



# Sehr geehrte Leserinnen und Leser

**F**licht und Migration, gelebte kulturelle Vielfalt, sowie Ausbildung und Fachkräftegewinnung sind Themen, die wir für unseren Jahresbericht 2022 als Schwerpunktthemen ausgewählt haben.



Bernd Gellrich, Vorstand

Die Schnittmengen zwischen den Themen sind teilweise fließend und geben einen kleinen Einblick in die Tätigkeiten unsere mittlerweile über 80 Einrichtungen und dem engagierten und fachkompetenten Einsatz unserer über 1300 Mitarbeitenden.

Es sind die kleinen Geschichten von Schicksalen, großem Engagement und manchmal auch leisen Erfolgen, von denen wir berichten, genauso wie von den Inbetriebnahmen des Diakonie Stift Norf, der Flüchtlingsunterkunft Fliedner-Haus und zwei neuer Kindertageseinrichtungen, die nur mit großartigen Teams und deren außerordentlichen Einsatz gelingen konnten.



Christian Lüder, Vorstand

Wir befinden uns in gesellschaftlich turbulenten Zeiten, wo die Herausforderungen Klimakrise, Inflation, Energiekostensteigerungen, Ukraine-Krieg sowie der Anstieg der Staatsverschuldung zu einem gesellschaftlichen Diskurs über die Verteilung der knapper werdenden Finanzmittel der „öffentlichen Hand“ führen wird. Und dies bei einer Zunahme der Inanspruchnahme unserer Dienste.

In dieser Situation ist es umso wichtiger zu wissen, dass wir mit den Kommunen (Politik und Verwaltung) vor Ort zuverlässige Partner haben, die sich der Verantwortung in den sozialen Fragen sehr bewusst sind.

Es wird immer für uns wichtig sein, die Grundsätze unseres diakonischen Handeln zu betonen.

Wir setzen uns seit jeher für eine offene und tolerante Gesellschaft ein, in der jeder Mensch unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Alter oder Religion respektiert und wertgeschätzt wird. Wir sind stolz darauf, dass unser Mitarbeiter-Team aus Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen besteht. Diese Vielfalt ermöglicht es uns, Betreute, Klienten, Bewohner, Eltern und Kinder, sowie Pflegekunden mit verschiedenen Bedürfnissen und Hintergründen besser zu verstehen und um sie adäquat unterstützen, fördern oder beraten zu können. In unserem Jahresbericht möchten wir Ihnen zeigen, wie wir uns für Vielfalt einsetzen und welche Projekte und Maßnahmen wir in diesem Bereich umgesetzt haben. Darüber hinaus geben wir Ihnen auch Einblicke in unsere Arbeit und zeigen auf, wie wir uns kreativ und ideenreich den Herausforderungen der aktuellen Zeit stellen.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und Förderern bedanken, die uns bei unserer Arbeit unterstützen und uns dabei helfen, unsere Ziele zu erreichen. Ohne Ihr Engagement und Ihre Unterstützung wäre unsere Arbeit nicht möglich. Ebenso gilt unser Dank den Mitgliedskirchengemeinden sowie dem Rhein-Kreis Neuss und den Kommunen Dormagen, Grevenbroich, Kaarst, Korschenbroich und Neuss für die Förderung unserer Tätigkeiten in den unterschiedlichsten Bereichen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Jahresberichts und hoffen, dass Sie einen Einblick in unsere Arbeit und unsere Visionen für eine vielfältige und tolerante Gesellschaft erhalten.

Mit herzlichen Grüßen

*Gellrich*

Bernd Gellrich  
Vorstand



56



8



28



50



24



38

# Inhalt

## 06-21 Ukraine

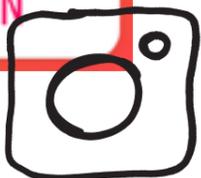
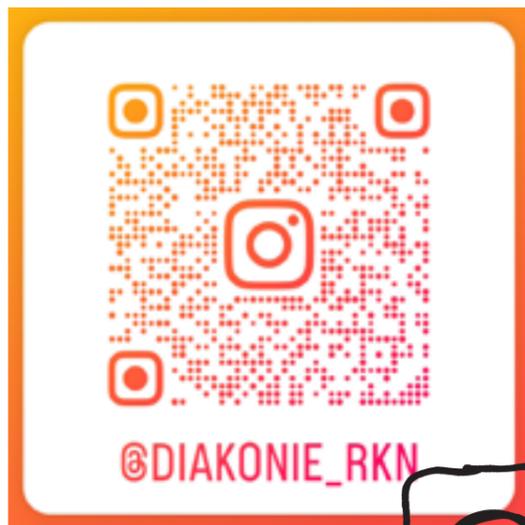
- 08 Mein Vater war ein umherirrender Aramäer...
- 12 Hallo, wir sind die Familie Mikhnevych
- 14 Flieger-Haus als sichere Unterkunft für Geflüchtete
- 18 Eine Insel voller Herzlichkeit
- 20 Wenn Wille auf Wollen trifft

## 22- 47 Vielfalt

- 24 Das gelebte Multikulti
- 27 Kulturelle Vielfalt gehört zum Alltag
- 28 Vorher – Nachher
- 32 Von Brasilien bis Australien reichen die Wurzeln unserer FSJ'ler
- 34 Fachkräfte finden und halten, in Deutschland nicht immer leicht
- 38 Beruf & Berufung
- 40 Tierische Mitarbeitende – aber klar!
- 42 Eine für Alle
- 44 Auf Insta aktiv: Junge Menschen treffen, wo sie sind

## 48 - 61 Flucht

- 50 Wegbegleiter durch den Behörden-Schlingel
- 56 Mein größter Wunsch ist es, hier in Frieden zu leben



Für mehr Einblicke aus dem Alltag der Diakonie Rhein-Kreis Neuss bitte einfach den Code scannen und folgen.

## Impressum

**Diakonie Rhein-Kreis Neuss e. V.**  
 Venloer Straße 68  
 41462 Neuss  
 T 02131 5 66 80  
 F 02131 56 68 49  
 info@diakonie-rkn.de  
 www.diakonie-rkn.de

**Vorstand**  
 Bernd Gellrich  
 Christian Lüder

### Aufsichtsrat

Uwe Amelungk  
**Vorsitzender**

Klaus Gravemann  
**Stellv. Vorsitzender**

Manfred Burdinski  
 Ernst-Walter Poser  
 Prof. Dr. Matthias Schmidt  
 Anke Boewe  
 Ulrich Garthe  
 Jörg Simmerling

**Redaktion**  
 Katja Eifler (extern)  
 Mitarbeiter und  
 Mitarbeiterinnen  
 der Diakonie  
 Rhein-Kreis Neuss

**Gestaltung**  
 Unternehmens-  
 kommunikation

**Fotos**  
 Diakonie Rhein-Kreis  
 Neuss  
 iStockphoto

**Druck**  
 Digi-Service &  
 Distribution GmbH

„ICH BIN EIN FREMDER  
GEWESEN, UND IHR HABT  
MICH AUFGENOMMEN.“

MATTHÄUS 25, 35



# Mein Vater war ein umherirrender Aramäer...

**M**it diesen Worten aus dem 5. Buch Mose, Kapitel 26, Vers 5 beginnt das „kleine geschichtliche Credo“ im Alten Testament, sozusagen ein Basistext der Bibel, der das Selbstverständnis des Volkes Israel beschreibt. Anders gesagt: Die Menschen der Bibel wissen etwas davon, was es heißt, auf der

Flucht zu sein. Die Bibel ist voller Fluchtgeschichten; auch Jesus musste mit seinen Eltern unmittelbar nach seiner Geburt nach Ägypten fliehen.

Und immer wieder geht es auch darum, wie diese Flüchtlinge dort, wo sie hinkommen, aufgenommen werden. Da gibt es sämtliche Erfahrungen, von ©



Rechts: Ein Stück Glück in traurigen Zeiten. Pélagie mit Sohn beim gemeinsamen Nachmittagskaffee.



Begegnungscafé im besten Sinne: Guineisches Baby mit ukrainischen „Großeltern“.

Feier zum einjährigen „Geburtstag“ des Ukraine-Begegnungscafés.



## WELT AKTIONEN

### Wir setzen ein Zeichen

Statt wie geplant bunte Karnevals-Deko zu basteln, entschloss sich die Montagsgruppe am gestrigen Kreativabend kurzerhand dazu, gemeinsam dieses bunte und fröhliche Friedenssymbol zu gestalten. Hierbei entstand sogar eine außergewöhnliche Gruppendynamik, da alle zusammen ein Zeichen setzen wollten. Unsere Kolleg\*innen Frau Manseer und Herr Escher unterstützen sie dabei. Die Montagsgruppe trifft sich regelmäßig jeden zweiten Montag im Hof-Café zu Kreativ- und Kochangeboten im Wechsel. Den Teilnehmer\*innen geht es vor allem um die Gemeinschaft und die sozialen Kontakte, daher sind sie sehr engagiert und fast immer vollzählig.

Das große Friedenssymbol könnt Ihr ab sofort im Eingangsbereich des Hof-Cafés Am Konvent 14 bewundern.

#### Hof-Café

[www.diakonie-rkn.de/hof-cafe.de](http://www.diakonie-rkn.de/hof-cafe.de)  
Anspruchspartner: Verena Manseer



schroffer Ablehnung bis hin zu freundlicher Aufnahme. Wer weiß, was es heißt, aus Not in die Fremde zu fliehen, der weiß auch, wie wichtig und wohltuend es ist, dort willkommen zu sein. In der Christuskirchengemeinde Neuss versuchen wir deshalb seit Langem, uns für Geflüchtete zu engagieren und ihnen in der Fremde etwas Heimat zu bieten.

Schon als vor Jahren Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien, dem Nahen und Mittleren Osten sowie aus Afrika kamen, hat unser „AK Asyl“ sich ihnen zugewendet, und längst sind sie in unseren Gemeinderäumen ein Stück weit zu Hause. Sprachkurse, gemeinsame Frühstücksveranstaltungen, gesellige Abende und manches mehr verbindet dort Menschen unterschiedlichster Herkunft.

### Begegnungen für ein kleines Heimatgefühl

Und als im vergangenen Jahr die vielen Flüchtlinge aus der Ukraine kamen, wurde das „Ukraine-Begegnungscafé“ ins Leben gerufen. In Zusammenarbeit mit „Neuss hilft“, der Stadt Neuss und vielen weiteren Organisationen empfängt das Café jeden Mittwochnachmittag Menschen, die diesen Ort immer wieder gern aufsuchen. Die kleineren Kinder werden eigens betreut; die Jugendlichen sind längst in die Arbeit im Jugendkeller „upside down“ integriert. Wer Beratung in welcher Hinsicht auch immer braucht, kann diese bekommen, und freundliche Gemeindemitglieder sorgen mit selbst gebackenen Kuchen für das leibliche Wohl. Kürzlich feierten wir unser „1. vollendetes Lebensjahr“ – sicher mit vielen gemischten Gefühlen im Hinblick auf den Anlass der Gründung des Cafés, zugleich aber auch mit viel Dankbarkeit für das, was wir in diesem Jahr miteinander erlebt haben.

Nun sind wir nach diesem Jahr an einem Punkt angekommen, wo das Café sein Gesicht ein wenig verändern wird: Mittlerweile sind ja viele insbesondere der jüngeren Flüchtlinge schon ein ganzes Stück weit in die hiesige Gesellschaft integriert; sie haben die deutsche Sprache schon recht gut erlernt, sodass die berufliche Integration in den Blick rückt. Die Kinder gehen in Schule und Kindergarten; eine gewisse Normalität des Alltags hat Einzug gehalten – wobei wir nie vergessen dürfen, dass die Gedanken und Sorgen ständig in die ukrainische Heimat gehen, wo

ja insbesondere die männlichen Mitglieder der Familien zurückgelieben sind und als Soldaten Dienst tun ...

### Aus Hilfe wird Gemeinde

Das Café wird aufgrund der neuen Lage sein Gesicht verändern: Die Kinderbetreuung wird mit Ablauf dieses Schuljahrs aufhören; die regelmäßigen Beratungen durch externe Gäste auch, wobei sie bei neuem Bedarf auch weiterhin sporadisch stattfinden wird. Mehr und mehr übernehmen die ukrainischen Gäste selbst Verantwortung für die Vor- und Nachbereitung der Nachmittage. Das Café wird ein Stück weit mehr den Charakter einer Gemeindegruppe annehmen. Auf jeden Fall soll es weiterhin als ein Treffpunkt zur Verfügung stehen, wo man sich begegnet, Freuden ebenso wie Sorgen miteinander teilt und hoffentlich viele schöne Stunden miteinander verbringt. Valeri wird auch weiterhin sein Akkordeon mitbringen und mit den anderen Liedern aus der Heimat singen.

### Wenn aus Geholfenen Helfer werden

Und wie schon bisher ist jeder willkommen, der gern dabei sein will, – ob aus der Ukraine oder von anderswo her. Ein dazu passendes wunderschönes Beispiel für das Miteinander in unserem Café möchte ich zum Schluss erzählen: Eines Tages stand wie aus dem Nichts ein Flüchtlingspärchen aus Guinea in Westafrika, Pélagie und Kalys, bei uns im Café. Sie konnten sich mit niemandem von den Ukrainern unterhalten, wurden aber sofort mit großer Herzlichkeit aufgenommen und mit Kaffee und Kuchen versorgt. Gern kamen sie fortan immer wieder mittwochs dazu.

### JÖRG ZIMMERMANN / PFARRER



*Diese Menschen kommen von weit her geflohen vor dem Krieg, nach Neuss. Wir möchten ihnen einen Ort anbieten, an dem sie sich zusammenfinden können und auch Rat und Hilfe erhalten. Wenn sie hier ihre zusammen ihre Lieder singen, dann schenkt ihnen das einen Moment der Ruhe von all den belastenden Gedanken und Sorgen.*

Nun war Pélagie hochschwanger, wie jeder sehen konnte. Und eines Tages brachte sie ihren Sohn Jean-Baptiste zur Welt. Die Freude war allseits groß, – aber zugleich stellten wir fest: Die junge Familie hatte nicht die geringste Ausstattung für das Baby. Und was geschah? Lena, die Dolmetscherin unseres Cafés und wirklich so etwas wie das Herz des Ganzen, setzte die Information in die höchst aktiven sozialen Netzwerke der Ukrainer in Neuss. Und von jetzt auf gleich wurde die junge guineische Familie von jungen ukrainischen Familien, die im vergangenen Jahr hier in Neuss ebenfalls Kinder bekommen hatten, mit Babysachen förmlich überschüttet! „Geflüchtete helfen Geflohenen!“, – so könnte man das nennen, was sich hier ereignete. Und egal wie es im Café und auch sonst weitergehen mag: Unser Wunsch ist, dass dieser Geist unter uns allen lebendig bleiben möge! ☺

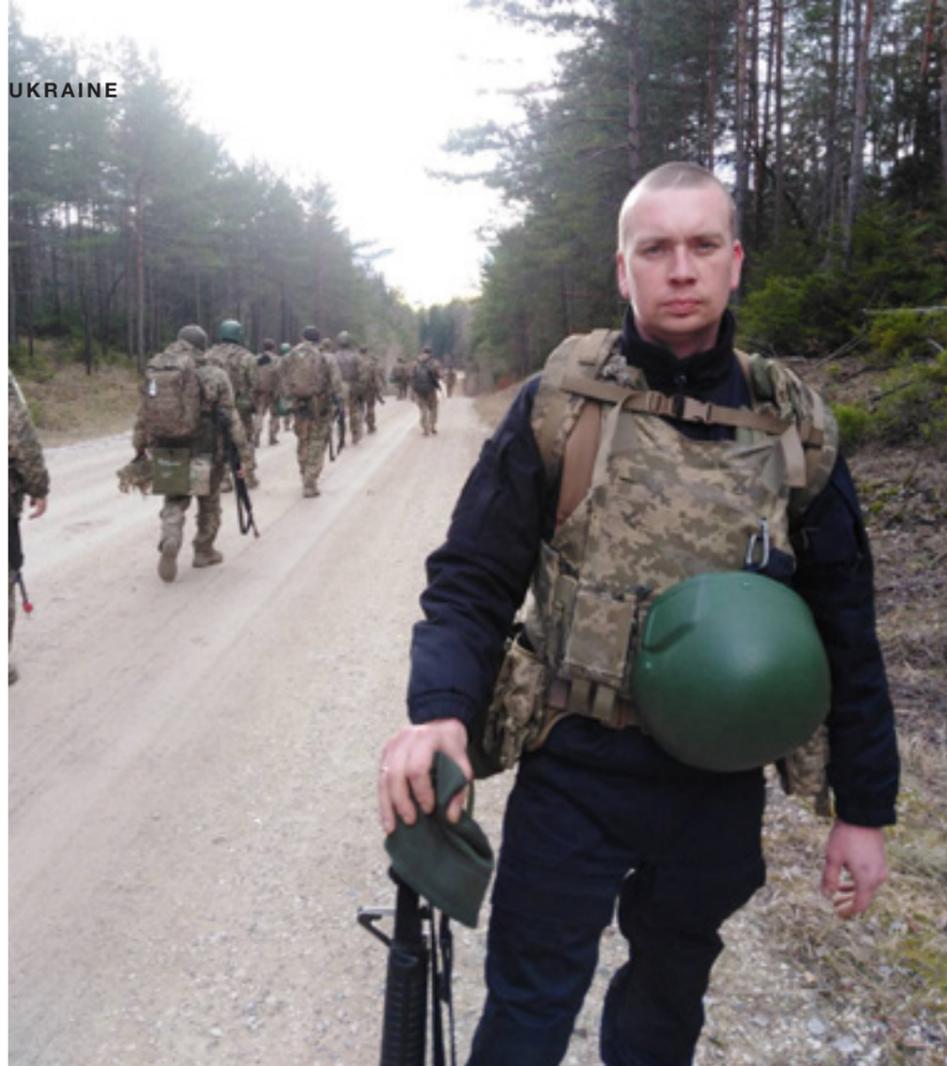
### Eine Welt Café F(l)air

Das Café ist ein Kooperationsprojekt der NEWI und der Christuskirchengemeinde.

#### Kontakt

Martin-Luther-Haus  
T. 02131-13 34 45  
E. [cafeclair@c-k-n.de](mailto:cafeclair@c-k-n.de), [info@newi-ev.de](mailto:info@newi-ev.de)





Links: Olas Mikhnevychs Ehemann während einer Truppenübung in Deutschland.

Rechts: Die Familienzusammenführung in Nürnberg lässt wenigstens für einen Moment die Realität vergessen.

# Hallo, wir sind die Familie Mikhnevych

**Unsere Geschichte ist eine von vielen solcher Geschichten, die das Leben in ein Vorher und Nachher unterteilen. Was die Diakonie und die Migrationsberatung bewirkt, ist für uns von unschätzbarem Wert. Sie halfen und helfen nicht nur mir, sondern auch anderen Ukrainern.**

Mein Mann und ich haben uns vor 16 Jahren kennengelernt, ein Jahr später wurde eine Tochter geboren und zwei Jahre später ein Sohn. Bei uns war alles super. Ich arbeitete als Sanitäterin im Rettungsdienst, mein Mann arbeitete als Fahrer in einer Firma. Unsere Kinder gingen zur Schule, machten Hochleistungssport und fuhren oft zu Meisterschaften. Wir verbrachten jede freie Minute zusammen: gingen im Park spazieren, fuhren in die Natur, ins Café, ins Kino, bestellten Sushi und blieben zu Hause, um unseren Lieblingsfilm zu



Dank der Spenden der St. Martinus-Grundschule mietete die Diakonie der Familie ein Auto, um sich in Nürnberg zu treffen.

sehen. Und in den Sommerferien sind wir immer für zwei Wochen ans Meer gefahren.

## Am 24. Februar hörte unser bisheriges Leben auf

Am 24. Februar überfiel Russland die Ukraine. In diesem Schrecken haben wir entschieden, dass wir die Kinder aus dem Land in Sicherheit bringen müssen. An der Grenze wurde unsere Familie getrennt. Räumlich getrennt, aber nicht im Herzen, in der Seele und in Gedanken. Man glaubt immer noch, es ist ein böser Traum. Wir reisten sehr lange und beschwerlich. Als wir in Deutschland ankamen, waren wir verwirrt, der Sprache nicht mächtig, allein in einem fremden Land....

Aber wir hatten Glück, dass wir von einer wunderbaren Familie empfangen wurden, die uns unterstützte und uns half. Und dann ging es los: Papiere, Anmeldung und Briefe, viele, viele

Briefe. Nach einer Weile wurden wir in ein wunderbares ukrainisches Café eingeladen, wo viele der Frauen und ihre Kinder mit dem gleichen Schicksal zu Gast waren, aber auch ältere Frauen, die wie wir unser Land verlassen mussten.

## Bei einer Tasse Kaffee gemeinsam Lösungen finden

Mitarbeiter aus verschiedenen Organisationen kamen ins Café und so lernte ich die großartige und professionelle Erika Hörner kennen, die bei der Diakonie arbeitet. Alle Probleme mit allen Dokumenten, die wir erhalten haben, konnten gelöst werden. Außerdem konnte ich mich an sie wenden, wenn es Schwierigkeiten gab, schwierige Entscheidungen zu treffen waren oder ich Rat benötigte. Manchmal ging es nur darum, dass ich ein Gespräch brauchte.

Vor kurzem erhielten wir sogar Unterstützung, unseren geliebten Ehemann und Vater besuchen zu dürfen. Er ist Soldat und war für kurze Zeit zur Ausbildung im Süden Deutschlands stationiert. Die Diakonie hat uns finanziell unterstützt, damit wir ihn besuchen fahren konnten. ☺

## Migrationsberatung

Aufgrund der Angriffe auf die Ukraine im Jahr 2022 haben viele Menschen aus der Ukraine Schutz in Deutschland gesucht. Im Unterschied zu Flüchtlingen aus anderen Drittländern erhalten die ukrainischen Schutzsuchenden direkt einen Aufenthaltstitel, ohne ein Asylverfahren durchlaufen zu müssen.

Somit gehörten die Kriegsflüchtenden direkt zu der Klientel der Migrationsberatung. Im Jahr 2022 waren wir, wie auch die Kommunen, Ämter, Wohlfahrts-träger und andere Institutionen, nicht auf so einen zusätzlichen Flüchtlingsstrom vorbereitet. Daher war schnelles und unkompliziertes Handeln gefragt. Wir wollten den Menschen helfen, während diese schon in Neuss angekommen waren. Neben all den emotionalen Erfahrungen und Traumata, die sie erlebt haben und die verarbeitet werden müssen, müssen die Menschen in einer neuen Stadt ankommen, sich hier zurechtfinden und versuchen, ihr Leben in Neuss aufzubauen.

## Starthilfe leisten

Somit lag der Fokus der Beratung darauf, die Begleitung von Anfang an mitzugestalten, wie z. B. Anmeldung bei den Ausländerbehörden, der Suche einer Wohnung und bei der Anmeldung zu einem Integrationskurs. Hilfe bei Eröffnung eines Kontos, bei Antragstellung für finanzielle Grundsicherung, Abschluss einer Krankenversiche-



Erika Hörner von der Migrationsberatung im Gespräch.

rung, Suche nach Plätzen für Kitas / Schulen und Hilfe bei der Anerkennung ihrer ausländischen Abschlüsse, damit ihnen ein möglichst zeitnahe Einstieg in die Arbeitswelt gelingt. Zugleich ist erfreulich zu sehen, wie viel Hilfe den Menschen entgegengebracht wurde, sei es von Wohlfahrtsverbänden, Initiativen oder Privatpersonen. Unter anderem sind auch die Migrationsberatungsstellenanteile angehoben worden, sodass wir den enormen Arbeitsaufwand bewältigen konnten und eine neue Kollegin in unserem Team begrüßen durften.

WERT

# Fliedner-Haus als sichere Unterkunft für Geflüchtete

Aufgrund der massiven Flüchtlingsströme wurde im August 2022 in Kooperation mit der Stadt Neuss das ehemalige Seniorenzentrum „Fliedner-Haus“ schnellstmöglich zur Flüchtlingsunterkunft umfunktioniert.

WELT DIAKONIE

## Enorme Spendensumme der St.-Martinus-Schule

Am letzten Tag vor den Sommerferien 2022 freute sich die Diakonie über eine Einladung der St.-Martinus-Schule in Uedesheim. Im Namen der Schüler\*innen übergab die Schulleiterin Nadine Schweppe eine Spende in Höhe von 19.300€, die im Zuge des Spendenlaufes der Schule zusammengekommen war.

Wunsch der Schulgemeinde war es, dass das Geld in konkrete und ortsnahe Projekte für geflüchteten ukrainischen Familien fließen sollte. So wurde die Diakonie mit ins Boot geholt.

In 2022 konnten vier Deutschkurse inklusive Lernmaterialien gefördert werden. 12 Kinder der Flüchtlingsunterkunft im Fliedner-Haus erhielten für je 200 € Schulmaterialien wie Tornister, Stifte, Hefte und Turnschuhe zur Einschulung. Die Geflüchteten im Fliedner Haus erhielten u.a. Spiele und Bastelmaterialien. An Weihnachten wurde ein Bewohner\*innenfest unterstützt. „Vielen Dank im Namen der Geflüchteten“, sagt die Geschäftsführung.



Das Fliedner-Haus wurde vorher als Seniorenzentrum genutzt. Aktuell ist es für viele Geflüchtete ein zu Hause geworden.

Mitarbeiter in verschiedenen Sprachen durchgeführt werden. Wie Alla Laptev stammt Yuliya Seryschew ebenfalls aus der Ukraine. Ben Baker spricht neben Arabisch auch ein wenig Türkisch und Persisch. Die Vielfalt der Nationalitäten führt zu einem lebendigen kulturellen Austausch. Es wurden Veranstaltungen organisiert, bei denen die Bewohner\*innen unter anderem auch ihre Kultur und kulinarischen Spezialitäten präsentieren konnten. Zeitgleich lernten sie die deutsche Kultur näher kennen. Das hat dazu beigetragen, ein Gefühl der Gemeinschaft und des Zusammenhalts zu schaffen und die Integration zu fördern. In der Flüchtlingsunterkunft leben heute überwiegend Familien mit Kindern. Freizeitangebote fördern die Integration und das Wohlbefinden. Gemeinsames Musizieren mit Ben Baker oder das gemeinsame Backen und Basteln mit Yuliya Seryschew, möglich dank der Unterstützung von zwei ehrenamtlichen Helferinnen, geben den Kindern Raum, sich kreativ auszuleben. Finanziert wird dies durch Spendengelder. Von einer ursprünglich ukrainischen Bewohnerschaft haben wir uns zu einer vielfältigen Gemeinschaft entwickelt, in der Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen zusammenleben. Wir sind stolz darauf, dass wir eine sichere und unterstützende Umgebung bieten können, in der sich unsere Bewohner willkommen und eingebunden fühlen. ☺

**A**nfangs waren im Fliedner-Haus ausschließlich Ukrainer\*innen untergebracht. Erika Hörner und Alla Laptev von der Migrationsberatung unterstützten die Arbeit vor Ort, da die Stellen so rasch nicht besetzt werden konnten.

Beide Kolleginnen sprechen russisch bzw. ukrainisch, ein absoluter Glücksfall! Die Verständigung war gesichert. Alla Laptev hatte vor einigen Jahren im Zuge ihres Pädagogikstudiums bei der Diakonie im Treff 3 gearbeitet, war danach jedoch in die Ukraine zurückgegangen. Im Zuge des russischen Angriffskrieges flüchtete sie im März nach Deutschland und bewarb sich auf eine Stelle in der Arbeitsmigration für Menschen aus Südosteuropa und der Ukraine bei der Diakonie. Später nahm die Diversität zu, da Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern und Kulturen in der Unterkunft aufgenommen wurden. Bis Dezember lebten 102 Menschen aus zehn Ländern dort. Mit der Zeit zogen einige Familien in eigene Wohnungen oder wurden in städtische Wohnungen verlegt. Derzeit wohnen noch 52 Menschen aus acht verschiedenen Herkunftsländern z.B. aus Aserbaidschan, Irak, Iran, Kosovo, Russland, Serbien, Syrien und der Türkei im Fliedner-Haus.

## Beratung in vielfältigen Sprachen

Dort stehen ihnen seit Oktober 2022 Yuliya Seryschew, Klaudia Stohera und Ben Baker beiseite und unterstützen sie in allen Lebenslagen. Die Beratungen können aufgrund der Mehrsprachigkeit der

### Steckbrief:

**Alla Laptev kommt aus der Ukraine. Bei der Diakonie Rhein-Kreis Neuss arbeitet sie in der Arbeitsmigrationsberatung. Sie spricht Deutsch, Ukrainisch, Russisch, Englisch und Spanisch.**

LAPTEV  
ALLA



- Herzlichkeit, Gastfreundschaft, Natur*
1. An meinem Herkunftsland liebe ich...?
  2. An Deutschland liebe ich...?  
*Gastfreundschaft, Offenheit, Hilfsbereitschaft*
  3. Das Beste an meiner Arbeit bei der Diakonie ist...?  
*Hilfsbereitschaft, Möglichkeit sich zu entwickeln und bedürftigen Menschen helfen zu können*
  4. Bitte antworten Sie in einem Satz in einer Sprache, die Sie außer Deutsch noch beherrschen: Ein Miteinander unterschiedlichster Menschen kann gelingen, wenn ...? (Was ist hier für Sie wichtig oder was wäre eine nötige Voraussetzung?)  
*Є БАЖАННЯ ПІЗНАВАТИ ТА СПРИЙМАТИ СВІТ НАВКОЛО СЕБЕ (ukrainisch)*
  5. Richtig zuhause fühle ich mich, wenn...? (Beschreiben Sie in einem Satz, wann Sie ein Gefühl von Heimat erleben)  
*die Menschen die nie am nächsten stehen, bei mir sind*





# Willkommen im Rhein-Kreis Neuss

Die Geschäftsfeldleitung Kita der Diakonie organisierte Willkommens-Pakete, die an alle Kitas verteilt wurden. Darin enthalten Willkommensschilder zum Aufhängen, Dolmetscherbücher für die Fachkräfte und ukrainischen Kinder und Eltern sowie deutsche Kinderbücher über Themen wie Krieg/Flucht/Migration. Eine Checkliste mit Kontaktdaten von Beratungsstellen und Sprachmittlern sowie niedrigschwelligen Angeboten zu Begegnung und Austausch runden das Paket mit nützlichen Informationen ab.



Dozentin M. Oehlert geht schon bei der Wegbeschreibung ungewöhnliche Wege.



wert WERT

## Sprache lernen leichter gemacht

Dorothea Gravemann und ihr Team vom Bücherhaus Gravemann wollten gemeinsam mit ihren Kunden, ukrainischen Kindern und Eltern eine Freude bereiten. Wer helfen wollte, konnte im Buchladen ein ukrainisches Kinderbuch erwerben und spenden. Viele gespendete Bücher wurden anschließend über die Diakonie an ukrainische Kinder verschenkt. Die Freude der Kinder, etwas in ihrer Sprache vorgelesen zu bekommen, war groß.



Bücherhaus Gravemann  
Krämerstraße 8,  
41460 Neuss

**In der Kita Kindersegen wird in jedem Jahr eine Nachhaltigkeitsausstellung für Kinder, Eltern, Gäste und Kooperationspartner organisiert. So sollen Ideen und Anregungen für eine nachhaltigere Lebensweise vermittelt und niederschwellige Impulse gegeben werden. Dafür haben die Kinder gemeinsam Erdbeeren, Äpfel und Birnen gepflückt und eingekocht. So lässt sich den Kindern zeigen, wie man alleine etwas herstellen kann und was das bewirkt. Beispielsweise wie aus Fallobst noch Marmelade wird.**



# Ласкаво просимо

Haben Sie den Titel lesen können? Übersetzt heißt er schlicht „Willkommen“ auf Ukrainisch. Eine Sprache, die fast niemand von uns beherrscht. Nicht anders erging es vielen Menschen aus der Ukraine, als sie nach Deutschland fliehen mussten. Viele konnten weder die Schrift lesen, noch Deutsch sprechen. Die Familienbildung organisierte schnell einen Deutschkurs.

## Hilfe im Rekordtempo

Sprache ist ein Schlüssel für Integration. Und damit diese gelingt, half die Familienbildung der Diakonie. Dabei konnten Sie sich auf ihre Dozentin Maxi Oehlert verlassen, die sich besonders engagiert einbrachte. Spontan übernahm sie einen Deutschkurs für geflüchtete Menschen aus der Ukraine. Insgesamt bot sie zwei Kurse im Haus der Diakonie und im Treff 20 an. In diesen Kursen ging es darum, erste Deutschkenntnisse zu erlernen, um eine Orientierung im Alltag erhalten zu können und so stand es auch im Ankündigungstext „wichtige Alltagssituationen zu meistern“. Mithilfe von unterschiedlichen spielerischen und interaktiven Übungen lernten die Teilnehmenden erste grammatikalische Regeln und Alltagssätze, ohne dabei jeglichen Leistungsdruck zu erfahren.

Folgende Kompetenzen wurden dabei erworben:

- Die Fähigkeit, sich vorzustellen und andere zu begrüßen.
- Angaben über die Herkunft, den Beruf und die Familie machen.
- Die verschiedenen Wochentage und Monate an- und wiedergeben sowie Zahlen nennen.
- Verschiedene Tages- und Uhrzeiten angeben.
- Konversationen über das Wetter sowie Essen und Trinken führen.
- „Einfache Einkaufsdialoge“ führen.
- Bei Bedarf nach dem Weg zu fragen.
- Bestellungen im Restaurant tätigen.

wert WERT

## Familienbildung

Die Familienbildung ist offen für Menschen jeder Nationalität, religiöser Zugehörigkeit, Lebensform und jeden Alters. Sie bietet ein vielfältiges, kostengünstiges und familienfreundliches Programm an, das von qualifizierten und engagierten Kursleitungen und Referenten durchgeführt wird. Alle Infos finden Sie unter [familienbildung-neuss.de](http://familienbildung-neuss.de)

Rechts: Was ist eine Schultüte? Für die ukrainischen Kinder und ihre Familien erläutert Ludmila Baude gerne, welch schöner Brauch sich in Deutschland dahinter verbirgt. Gleich zwei der ukrainischen Kinder starten im Sommer mit dem Schulbesuch.



Links: In der Küche ist viel Zeit zum Reden: Ob Freude oder Sorgen, Oma Mila hört immer ganz genau zu.



Beim gemeinsamen Arbeiten im Garten wird wie nebenbei auch die deutsche Sprache eingepflanzt.



Oft hat Oma Mila Zeit, etwas zu spielen oder mit den Kindern zu lesen. Und Mensch ärgere dich nicht, das passt ja auch wunderbar zu ihr, denn das tut sie so gut wie nie: „Wenn wir alle unser Herz öffnen, dann ist das Leben hier eine große Freude.“

# Eine Insel voller Herzlichkeit

**weber WERT**

**Was machen Alltagshelfer\*innen?**

Alltagshelfer oder -helferinnen unterstützen in der Kindertageseinrichtung die Erzieherinnen und Erzieher bei verschiedenen Tätigkeiten, die keine pädagogischen Kenntnisse benötigen. Zum Beispiel beim Tischdecken und Spielzeugreinigen. Sie beaufsichtigen Kinder im Außengelände, helfen beim Ankleiden der Kinder oder beim Geschirr wegräumen. Sie sind auch im Bereich der Essensversorgung einsetzbar. Hierbei erledigen sie Einkäufe oder bereiten kleine Mahlzeiten zu. Ebenfalls sind sie für die Wäschepflege zuständig. Außerdem begleiten sie das pädagogische Personal bei Ausflügen. In Elterngesprächen, Schlafsituationen oder in pädagogischer Arbeit können sie dagegen nicht eingesetzt werden.

**W**enn sich morgens um neun Uhr das letzte Kind von seinen Eltern an der Kita-Tür verabschiedet hat, dann kann es nur noch wenige Sekunden dauern, bis die 73-jährige Ludmila Baude mit ihrem Fahrrad um die Ecke rollt. Ein Moment, auf den viele Kinder in der Kita Kindersegen nur gewartet haben. Denn jetzt, das wissen sie, hat „Oma Mila“ ganz viel Zeit für sie.

Kinder haben feine Antennen für Menschen, die mit offenen Armen und freien Herzen auf sie zukommen. Eine davon ist für sie ihre Oma Mila. Angestellt ist Ludmila Baude offiziell stundenweise als Alltagshelfer. Aber mit ihrer großen Bereitschaft, Liebe zu schenken, einer enormen Tatkraft und einer Aura des Vertrauens, die sie umgibt, ist sie inzwischen weit mehr als die Frau, die Wäsche faltet oder die Frühstücksteller wegräumt. Sie ist nicht Ludmila sondern eben Oma Mila. Diesen Spitznamen dachten sich die Kinder für sie aus.

Ludmila Baude kam erst im Alter von 45 Jahren mit ihren Schwiegereltern aus Moldawien nach Deutschland. 1992 hatte in ihrer Heimat ein furchtbarer Krieg begonnen und damit ihre Zukunft verdüstert. In Deutschland angekommen, fiel der Start nicht

leicht: Die fremde Sprache, die andere Kultur und selbst das Ziehen eines Tickets, alles war neu und fremd. Nach und nach lebte sie sich ein. Neuss, das ist heute ein Stück Heimat geworden. Als dann im Jahr 2022 der Krieg in der Ukraine ausbrach und der Flüchtlingsstrom aus den zerbombten Städten und Dörfern im Rhein-Kreis Neuss answoll, fragte ihre Schwiegertochter Nadine Baude, ob sie nicht in der Kita als Alltagshelferin arbeiten wolle. Nadine Baude leitet die Kita Kindersegen in Neuss-Gnadental. Schon immer haben sie hier Flüchtlingen tatkräftig geholfen. Mit Spenden, Unterstützungsangeboten und dem Gefühl, willkommen zu sein. Jetzt kamen also noch drei ukrainische Kinder in die Kita. Natürlich sprachen sie kein Deutsch. Wer hätte da besser helfen können als ihre Schwiegermutter Ludmila.

**Oma Mila hilft, wo sie kann**

Und wie Ludmila helfen wollte. Denn etwas tun, liegt ihr einfach. „Es ist nicht schwer, hier zu arbeiten, ich mache alles wie im eigenen Haushalt und ich bin mit Kindern zusammen. Das macht mir Freude“, sagt sie. Vor allem die russisch sprechenden Kinder aus der Ukraine spürten, dass es mit ihr einen Ort im Kindergarten

gab, der sich heimisch anfühlte und sicher. Insbesondere für Ana war Ludmila ein Rettungsanker, bei dem sie zu Beginn, fortgeschwemmt aus der Heimat Halt fand. Und auch Denis war kaum aus der Küche wegzukriegen. Wie nebenbei lernte er so auch viele deutsche Wörter, sodass er schon bald auch selbst zu sprechen begann.

**NADINE BAUDE / KITALEITUNG**



*Oma Mila ist das Herzstück der Einrichtung!*

Zugewandt, ehrlich und liebevoll gewann die 73-jährige Helferin nicht nur die Herzen der Kinder, sondern zusätzlich die Herzen der Mitarbeitenden. Ihr Job, sagt sie, sei vielfältig: Sie ist Haushalthelferin, backt schon mal Kekse und kocht mit den Kindern aus selbstgepflückten Erdbeeren Marmelade. Zudem ist sie Übersetzerin für Eltern und Kollegen, Kummerkasten für Kinder, die etwas auf dem Herzen haben und manchmal sogar Sprachlehrerin. Doch hauptsächlich ist Ludmila Baude immer und für alle die gute Seele des Hauses. ☺

# Wenn Wille auf Wollen trifft

*Diesen Sommer wird es so weit sein: Mohamed Ahmed wird sein Examen in Medizin in den Händen halten. Dann ist er Arzt, und Arzt sein, das wollte er schon immer.*



WELT WISSEN

## Qualitätsmanagement

Die Statistiken der Bundesagentur für Arbeit zeigen berufliche Engpässe im Bereich Pflege (Fachkräfteengpassanalyse 2022). Der Bedarf an Fachkräften steigt aufgrund der demografischen Entwicklung. Es gilt Chancen zu nutzen und Personaldeckung aus dem Ausland zu betreiben. Vor allem bei Menschen aus nicht europäischen Ländern sind unter anderem Visa und Aufenthaltsgeheimigung vorausgesetzt.

Die Anwerbung unterliegt weiteren Regeln. Für die Berufsausübungserlaubnis zum Beispiel als Pflegefachkraft sind Sprachkenntnisse, gesundheitliche Eignung und ein polizeiliches Führungszeugnis nötig. Trotz bürokratischer Anforderungen zeigt sich in unserem Verband, dass durch viel Hilfestellung, von einzelnen Einrichtungen bis hin zu staatlicher, schulischer und außerschulischer Förderung, der Aufwand lohnenswert ist und zur Fachkraftsicherung im Unternehmen beiträgt. Vor allem bietet es für Menschen eine persönliche und berufliche Perspektive.

**Der Krieg in der Ukraine, die Flucht nach Deutschland sowie die drohende Gefahr der Abschiebung drohten Mohamed Ahmeds Wunsch, Arzt zu sein, im Jahr 2022 zu zerstören.**

Dass sein Wunsch tatsächlich in Erfüllung geht, hat viel mit seinem starken Willen und noch mehr mit Menschen zu tun, die helfen wollten und konnten. Doch zunächst ein Blick zurück: Zusammen mit seinen zwei Brüdern Ibrahim (27) und Obai (22) hatte Mohamed den ersten großen Sprung in ein besseres Leben eigentlich schon fast geschafft. Alle drei machten in ihrem Heimatland Sudan das Abitur an einer englischen Privatschule. Es war sein kleiner Bruder Obai, der Jüngste, aber als hochbegabter Junge der Schnellste, der sich

anschließend zuerst einen Studienplatz in Medizin suchen wollte.

### Zum Studium in die Ukraine

Ein Bekannter verwies ihn auf die Möglichkeit, in der Ukraine zu studieren. Hier seien Lebenshaltungskosten und Studiengebühren bezahlbar. In der Nähe von Charkiv fand Obai schließlich seinen Studienplatz. Wenig später folgten ihm seine Brüder: Mohamed ging an die medizinische Fakultät, sein

ältester Bruder Ibrahim wollte Ingenieurwesen studieren. Damit sie dies finanzieren konnten, verkaufte ihre Mutter im Sudan ihr Haus und kam auch in die Ukraine. Die Studiensprache war Englisch, aber auch Russisch lernten die drei im Alltag rasch. Dann brach der Krieg aus. Ibrahim und Obai hatten gerade ihr Studium beendet, nur Mohamed fehlte noch das letzte Semester. Die Familie musste aber fliehen.



**JENNIFER BERGMANN / EINRICHTUNGSLEITUNG**

*Es war ein langer Weg für uns, aber wir haben unser Ziel erreicht. Wir konnten dafür sorgen, dass hoch qualifizierte Fachkräfte uns mit ihren pflegerischen und medizinischen Kompetenzen zur Verfügung stehen.*

Nach überfüllten Bussen, großer Angst und einem langen Fußmarsch landeten sie erst in Bochum und dann in Grevenbroich in der Auffangstelle. Schon während der Flucht wurde es ihnen deutlich: Ukrainer waren sie nicht, obwohl sie sich in dem Land bereits heimisch gefühlt hatten. Geflüchtete aus der Ukraine erhielten schneller Plätze in Bussen nach Deutschland und rasch eine Bescheinigung als Geflüchtete, inklusive Sprachkurs und Arbeitserlaubnis. Die Brüder aus dem Sudan aber sollten erst einmal einen Asylantrag stellen.

### Alles auf Anfang in Deutschland

Der Anfang war sehr schwer für die Familie. Sie konnten weder die Sprache, noch kannten sie die Regeln und Gesetze. Sie bekamen nur eine kurzfristige Duldung in Deutschland.

Mithilfe der Arbeiterwohlfahrt und dem Verein „Starthelfer“ aus Grevenbroich fanden sie sich im Behörden-dschungel zurecht. Der älteste Bruder, verheiratet mit einer Ukrainerin, erhielt eine Arbeitserlaubnis und auch Obai konnte einen Sprachkurs sowie ein Praktikum als Mediziner starten. Nur Mohamed bereitete Sorge. Er war akut von der Abschiebung bedroht. Seine Ansprechpartnerin im Verein Starthilfe hatte eine Idee. Sie kannte Jennifer Bergmann, Leiterin des Altenpflegeheims Albert Schweitzer-Haus der Diakonie Rhein-Kreis Neuss. Dieser war rasch klar: Auch wenn es keine offene Stelle im Haus gab, sie wollten helfen.

Die Geschäftsführung sah das genauso und bot Mohamed einen Jahresvertrag als Pflegehilfskraft an. Nach Prüfung durch die Bundesagentur für Arbeit wurde der Arbeitsvertrag als

Pflegehilfskraft, womit er sich selber finanziert hätte, nicht anerkannt. Ihm drohte immer noch die Abschiebung. Daraufhin musste er diesen Vertrag wieder kündigen. Die Alternative? Ein Freiwilliges Soziales Jahr, welches vom Bund bezuschusst wird. Dieses wurde anerkannt. So erhielt er eine Aufenthaltserlaubnis und damit ein Jahr Zeit in Deutschland. Die nutzte er, um neben seinem Job online an der Universität in Charkiv weiter zu studieren. Zum Staatsexamen musste er nach Charkiv fahren. Sobald er zurückkommt, will er bleiben und seinen Abschluss anerkennen lassen. Jennifer Bergmann freut sich, dass sie und die Diakonie Rhein-Kreis Neuss ihren Teil zum guten Ende der Geschichte beitragen konnten: „Wir haben Fachkräftemangel. Warum sollen dann junge Leute abgeschoben werden, die hier gute Arbeit leisten können.“

„VIELFALT IST VIELLEICHT  
DAS SCHWIERIGSTE FÜR  
EINE GESELLSCHAFT, DAMIT  
ZU LEBEN, UND VIELLEICHT  
DAS GEFÄHRLICHSTE FÜR  
EINE GESELLSCHAFT, OHNE  
SIE ZU SEIN.“

PFARRER WILLIAM

SLOANE COFFIN JR.

# Das gelebte Multikulti

Viele Kinder, die in dieses Haus kommen, haben eine andere Kultur. Für Karolina Langos-Singawi ein Grund zur Freude, schließlich umfasst ihre eigene Familie drei Nationalitäten.

**Diakonie: Karolina Langos-Singawi, Sie selbst stammen aus Polen und Ihr Mann kommt aus dem Irak (Kurdistan). Ihre Kinder sind Deutsche. Ist das einer der Gründe, warum Sie sich für die Kita Wirbelwind entschieden haben?**

Karolina Langos-Singawi: Der Leitgedanke der Kita Wirbelwind ist eine Herzensangelegenheit für mich: Hier werden alle Kinder und Familien unabhängig von Kultur oder Religion wertgeschätzt und respektiert. Das passt sehr gut zu mir. Ich finde, dass jeder Mensch es verdient und ein Recht darauf hat, akzeptiert zu werden, egal wie er sich gibt oder woher er stammt. Außerdem sind unsere Kita-Familien dankbar, warmherzig und offen. Sie teilen mit uns ihre Sorgen, Ängste aber auch Freude. Sie vertrauen uns. Das schätze und bewundere ich.

**Hilft Ihnen Ihr eigener kultureller Hintergrund?**

Ich kann die Eltern gut verstehen und ihr Verhalten nachvollziehen. Die

Anfangsschwierigkeiten für Menschen, die in einem fremden Land ankommen, sind mir bekannt. Besonders in Bezug auf die fehlenden Sprachkenntnisse. Dazu kommen noch viele unbekannte Sachen, die einen überfordern können. Deswegen ist es wichtig, in dieser Zeit einen Ort zu haben, wo man sich angenommen fühlt und sich an jemand Vertrautes wenden kann, wenn Probleme auftauchen. Und es ist sehr interessant, andere Kulturen kennenzulernen, ihren Alltag zu erfahren und auch die verschiedenen Gerichte auszuprobieren, die Eltern uns als Zeichen ihrer Dankbarkeit gelegentlich vorbeibringen. Das erweitert die Sicht auf die Welt und andere Menschen.

**Welche Sprachen sprechen Sie?**

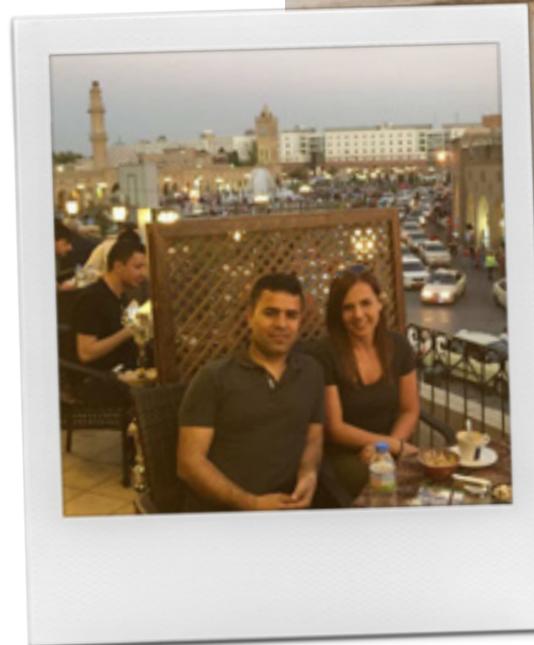
Meine Muttersprache ist Polnisch. Außerdem spreche ich Deutsch sowie Englisch und Kurdisch. Letzteres nicht perfekt, es reicht aber, um sich zu verständigen. Dadurch, dass meine Eltern gehörlos sind, kann ich zusätzlich die polnische Gebärdensprache.



Oben: Weihnachten feierte die Familie in Polen.

Mitte: Ein Teil des Teams der Kita Wirbelwind.

Die Menschen mit ihrer Kleidung, die Häuser mit ihrer Form, das trockene Wetter, die Moscheen, das Essen, der Verkehr. Ich befand mich in einer anderen Welt. Jetzt konnte ich meinen Mann besser verstehen. Ich lernte bei den Besuchen sehr gut seine Wurzel und seine Kultur kennen. Die Menschen in diesem Land sind sehr herzlich, gastfreundlich, offen und flexibel. Es wird nicht auf die Uhrzeit



Karolina Langos-Singawi reist mit ihrem Ehemann nach Kurdistan.

**Waren Sie schon in der Heimat Ihres Mannes?**

Ich war schon vier Mal dort. Ich fand die Reisen sehr bereichernd. Vor allem im Hinblick auf die Religion, Kultur und Sprache. Für mich als Person, die kaum gereist ist und christlich erzogen wurde, war das ein Sprung in eine komplett andere Welt.

**Was ist Ihnen besonders im Kopf geblieben?**

Der Moment auf meiner ersten Reise, als ich morgens aufwachte und auf

**GABRIELE SCHIENKE / ERZIEHERIN**

*Diese Offenheit und Toleranz, mit der unsere Kinder sich begegnen, begeistert mich jeden Tag. Da geht mir das Herz auf.*

das Dach stieg. Die Dächer von den Häusern sind sehr flach und werden als Terrassen genutzt. Ich bewunderte die für mich völlig fremde Aussicht: Alles war staubig, grau, einfach anderes.

geachtet. Gelebt wird von Tag zu Tag. Man genießt das Leben. Familienzusammenhalt ist wichtig und Teil der Kultur – regelmäßige Familienbesuche sind ein Muss. ☺



# Kulturelle Vielfalt gehört zum Alltag



In Kurdistan feiert die Familie ein Willkommensfest mit leckeren Speisen.

## Wie leben Sie Ihre Kulturen zu Hause aus, wie sieht Ihr Alltag aus?

Wir gehen sehr offen damit um. Wir respektieren unsere Kultur und Religion. Unsere Kinder wissen, dass alle Kulturen gleichwertig sind. Es hängt also an einem selbst, für welche Werte man sich entscheidet. Meine Tochter sagt stolz, dass sie aus drei Ländern kommt. So sehr identifiziert sie sich damit. Auch sind

meinen Kindern beide Religionen (christlicher Glaube und Islam) bekannt. Wir feiern aber mehr christliche Feste. Das gehört mehr zu unserem Alltag und wird in unserem Familienkreis, der Schule und der Kita auch mehr gelebt. Die wichtigsten muslimischen Feste werden besprochen und gemeinsam gefeiert. Wir wollen, dass unsere



JONAS GUMPRICH / ERZIEHER

*Multikulti ist unser Alltag. Alle Kinder aus allen Kulturen sind bei uns willkommen.*

Kinder die muslimische Religion kennenlernen dürfen. Sie genießen das. Die Küche ist bei uns auch vielfältig. Es gibt mal deutsche, mal polnische und mal kurdische Gerichte.

## Ging das von Anfang an alles gut?

Zu Beginn war es nicht so einfach, da sich die polnische und die kurdische Kultur und Religion sehr unterscheiden. Durch Offenheit und Kompromissbereitschaft von jeder Seite gelang es uns aber, eine neue dreifache Familienkultur zu erschaffen. Wir haben festgestellt, dass viele Werte, die für uns sehr wichtig sind (Familie, Gott, Respekt) in allen drei Kulturen eine große Bedeutung haben. Die werden nur anderes gelebt und anders interpretiert.

## Was ist für Sie wichtig im Umgang mit den anderen Kulturen?

Offen, respektvoll und geduldig mit den Menschen umgehen. Es können Missverständnisse entstehen, die aber oft nur an der Sprache oder der eigenen Unsicherheit liegen. Es ist gut, sich Zeit zu nehmen, um alles genau zu klären. Eine positive Einstellung hilft auch. Ich mache mir bewusst, dass es Menschen sind, die es nicht einfach haben und Hilfe brauchen. Wieso sollen wir nicht helfen? ☺



Das Team der Kita Wirbelwind setzte mit einem großem Banner ein Zeichen für den Frieden.

für den Bildungsweg der Kinder Bedeutung hat.

## Mit Händen und Füßen sprechen

Die Verständigung im Alltag ist herausfordernd. Kommt es doch einmal vor, dass die Kommunikation mit einer Familie in keiner Sprache möglich ist, dann sind Geduld und Kreativität gefragt. Mit Händen und Füßen, durch Mimik, Gestik und Bilder gelingt es meistens, sich zu verständigen. Unterstützung beim Übersetzen seitens anderer Elternpaare ist gerne gesehen und wird oft angeboten. Offenheit, Vertrauen und Herzlichkeit spielen eine große Rolle – dadurch trauen sich Eltern zu fragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben.

Trotz der Wertschätzung fremder Bräuche und Traditionen ist es der Kita ein Anliegen, eigene traditionelle Werte, Bräuche und Traditionen zu pflegen und zu vermitteln. Im Wirbelwind werden christliche Feste gefeiert. Auch der Laternenumzug zum Martinsfest mit St.-Martins-Spiel findet jedes Jahr statt. Der Gedanke des Teilens an St. Martin ist ein Beispiel. Kinder mit ausländischer Herkunft erzählen von ihren Bräuchen und Festen oder bringen etwas aus dem Herkunftsland ihrer Eltern mit. Da viele Kinder aus muslimischen Familien stammen, wird in einigen Gruppen auch das Zuckerfest besprochen. Für die Kinder ist es schön, an diesem Tag, anderen Kindern Neues zeigen zu können. So erfahren sie Wertschätzung ihrer eigenen Kultur und merken, dass sie etwas Besonderes beizutragen haben. Auch bei anderen Feiern ist das international bestückte Büfett eine Chance, um ins Gespräch zu kommen.

Die Arbeit in diesem Umfeld stellt das pädagogische Team oftmals vor Herausforderungen. Diese lassen sich jedoch meist mit ein wenig Fingerspitzengefühl, Empathie, Wertschätzung und Kreativität lösen. ☺

## WELCHER WERT

### Stenepäckchen schenken Freude

Die Kindertageseinrichtungen „Föhrstraße“ und „Alte Penne“ haben in einer Aktion mit Eltern und Kindern Stenepäckchen gepackt. In der Kita „Alte Penne“ entstand die Idee während einer Spendensammlung für die Flüchtlingsunterkunft im Fliedner-Haus. Die Kinder hängten Sterne vor die Tür, Eltern konnten diese mitnehmen und anonym an eines der 40 Kinder übergeben. Diese Aktion traf auf viel positive Resonanz.

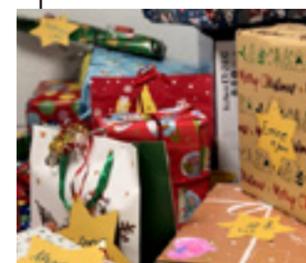
### Ein großes Bild mit „Willkommen“ in allen Sprachen, die zurzeit in der Kita vertreten sind, schmückt den Eingang. Es zeigt allen Eltern: Schön, dass ihr bei uns seid.

Im Wirbelwind wirbeln viele Kulturen miteinander. Deutlich mehr als die Hälfte der etwa 78 betreuten Kinder haben Wurzeln außerhalb Deutschlands. Die Eltern kommen aus 24 Ländern: aus der Türkei, Afghanistan, China, Vietnam, Frankreich, Italien, Kroatien, Japan, Marokko, Kasachstan, Russland, Jordanien, Eritrea, Griechenland, Guinea, Irak, Iran, Albanien, Kosovo, Nigeria, Serbien, Somalia, Sri Lanka und Syrien. Bei ca. 50 Kindern stammen sogar beide Elternteile aus einem dieser Länder.

„Wir sehen im Zusammenleben mit Menschen verschiedener Kulturen die Chance, voneinander zu lernen.“ So lautet das Credo des Teams. Das bewusste Erleben, erweitern den Horizont der Kinder und Erzieherinnen und Erzieher. So werden Situationen besser verstanden und Zusammenhänge leichter hergestellt. Mehrsprachigkeit ist für das Team eine Ressource und Kompetenz, die



Es war das erste Fest nach Corona und wir haben uns gefreut endlich wieder mit allen Familien in unserer ganzen Vielfalt zusammen kommen zu können. Wir hatten vielfältige Angebote für die Kinder und die Familien haben zum Beispiel für das Büfett Gerichte ihrer Familientradition mitgebracht und die Rezepte wurden geteilt. Wir wollten einfach unsere Möglichkeiten und Ressourcen auf Grund vieler Talente und Fähigkeiten von Erzieherinnen, Eltern und Ideen der Kinder feiern. Das Thema Vielfalt als Potential der Kita hat uns im Vorfeld in der Arbeit mit den Kindern begleitet.





# Vorher

# Nach her



*Die Diakonie Rhein-Kreis Neuss konnte im Jahr 2022 zwei Kindertageseinrichtungen und das Diakonie Stift Norf in Betrieb nehmen.*

**S**eit Anfang Mai ist das Stift Norf im Norfer Quartier „Grupellopark“ im Betrieb. Mit 80 Kurzzeit- und vollstationären Pflegeplätzen bietet es nicht nur den Bewohnerinnen und Bewohnern des ehemaligen Fliedner Hauses eine neue Heimat, sondern ist auch zu einem beliebten Treffpunkt für Jung und Alt geworden.

In 30 barrierefreien neugebauten Wohnungen des Viertels ist das sogenannte „Service-Wohnen“ möglich. Ein ambulanter Pflegedienst sowie eine kostenfreie „Beratungsstelle für Fragen im Alter“ vervollständigen das Angebot. Das Stift Norf soll für das ganze Quartier eine Anlaufstelle sein. Vor allem die einladende großflächige Cafeteria bietet Platz für Geselligkeit und zahlreiche Veranstaltungsangebote. Auch die Kita, die in dem Mehrgenerationen-Quartier an der Nievenheimer Straße gebaut wird, wird ☺

## KITA „FURTHERHOFSTRASSE“

### **Klima:**

Verbaut sind eine Solaranlage auf dem Dach, eine Wärmepumpe und Materialien, die beim Abriss zum größten Teil umweltverträglich und recyclingfähig sind.

### **Vernetzung:**

Alle Nachbarn und Interessierten können Angebote nutzen. Die Kita arbeitet mit der Kirche nebenan zusammen. Das Foyer wird als Eltern-Café genutzt und das Familienzentrum steht auch anderen Organisationen zur Verfügung. Z.B. dem Bundestambourkorp Neuss Furth, für Yoga- und Qi gong-Unterricht oder für eine Turngruppe für Ältere.

### **Besonderheiten:**

Die offene Gestaltung sorgt für eine angenehme Atmosphäre. Kinder und Beschäftigte durften viel mitgestalten. Die Identifikation mit dem Gebäude ist groß.



**Klima:**

Geheizt wird mit einer Wärmepumpe.

**Vernetzung:**

Ein großzügiges Foyer lädt zum Verweilen ein. Frischzugezogene Eltern des neu entstehenden Stadtviertels können sich in aller Ruhe austauschen und kennenlernen.

**Besonderheiten:**

Gemütliche Räume zum Entspannen, Forschen, Gestalten und Spielen sorgen für abwechslungsreiche Tage. Im großzügigen Turnraum können die Kinder jeden Tag toben, turnen oder auch Besprechungen abhalten. Die Kleingruppen-Förderung findet in zahlreichen Nebenräumen statt. Schattige Zonen, Sonnenplätze, spielanregende Geräte und Freiflächen im Außengelände bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten für Bewegung an der frischen Luft.

in Zukunft (ab 2024) von der Diakonie Rhein-Kreis Neuss als Träger betrieben.

Fertiggestellt und schon voller Leben ist die neugebaute Kita „An der Alten Wäscherei“. 66 Kinder sind bereits nach den Sommerferien in ihr erstes Kita-Jahr gestartet. Ebenfalls abgeschlossen wurde der Neubau der Kindertagesstätte an der Furtherhofstraße (auch Schatzinsel genannt). Hier freuen sich die

Beschäftigten heute noch genauso über das schöne Ergebnis wie die zahlreichen Kinder, welche die Kita besuchen.

**Es geht weiter in 2023**

Als Nächstes wird die Kita „Kindersegen“ in Neuss-Gnadental neugebaut. Für die Zeit des Abrisses werden Container als provisorische Unterkunft dienen. Im Jahr 2023 sollen die Arbeiten für den

Neubau auf der bisherigen Fläche beginnen. Er bietet Platz für fünf Kita-Gruppen. Besonders groß ist die Freude zukünftig einen Indoor-Wasserspielbereich zu haben. Dort können die Kinder auch bei schlechtem Wetter matschen und mit Wasser experimentieren.

Für den Neubau einer Kita auf der Bismarckstraße in Dormagen-Nievenheim gibt es fertige Baupläne. Die bisherige Kita auf der Neusser Straße wird nach ihrem Umzug um zwei Gruppen aufgestockt. ☺



DIAKONIE STIFT NORF

**Klima:**

Das Stift ist an das Fernwärmenetz angeschlossen. Ein Begrüntes Flachdach kühlt das Haus.

**Vernetzung:**

In der Cafeteria sorgen Spieleabende, Konzerte, Gottesdienste und die mobile Kegelbahn für Leben. Verbände, Vereine, Kirchengemeinden und Nachbar\*innen sollen zu einem Netzwerk zusammenwachsen.

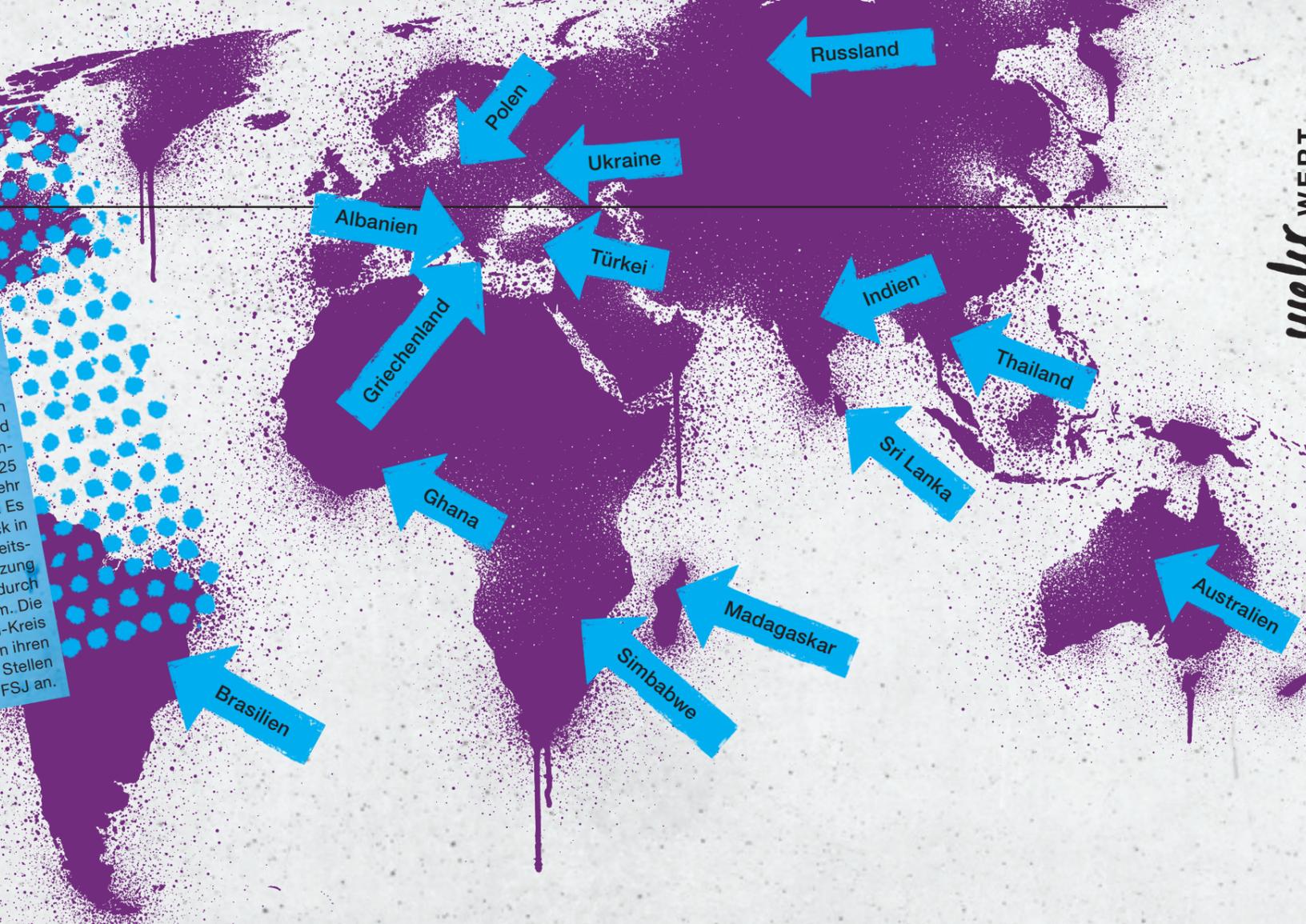
**Besonderheiten:**

Jeder Bewohnende hat ein Einzelzimmer mit Bad. Auf jeder Etage bieten vier große Balkone in jeder Himmelsrichtung die Möglichkeit Zeit Draußen zu verbringen. Zudem gibt es ein Therapiebad mit Musik- und Lichteffekten, einen Barfußpfad und Hochbeete zum Bepflanzen und Ernten im Garten.

welcher WERT



Ein FSJ ist ein Orientierungs- und Bildungsjahr für Menschen von 16 bis 25 Jahren, die nicht mehr schulpflichtig sind. Es bietet einen Einblick in ein soziales Arbeitsfeld mit Unterstützung und Anleitung durch das jeweilige Team. Die Diakonie Rhein-Kreis Neuss bietet in ihren Einrichtungen 40 Stellen für das FSJ an.



welcher WERT

**Drei Fragen an Personalleiter Martin Gumprich**

*Wie viele junge Menschen könnten in der WG leben?*

Martin Gumprich: Wir haben die Möglichkeit, bis zu vier Personen dort unterzubringen. Dann wird es aber sehr eng und so haben wir bisher die Belegung auf drei Personen begrenzt.

**Warum dieses WG-Angebot?**

Die Wohnung war Teil des Neubaus der Altenpflegeeinrichtung im Jahr 1993. Die Verwendung war unterschiedlich, beispielsweise hat in der Zeit von März 2005 bis zum Dezember 2006

der ehemalige Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Neuss dort mit seiner Familie gewohnt.

Danach waren dort Büroräume, die dann von einer Wohngruppe von Menschen mit einer psychischen Erkrankung abgelöst wurden.

Nach der Grundsanierung 2014 lebten vorübergehend vier spanische Fachkräfte (Krankenschwestern) dort. Anschließend zogen nach und nach junge Frauen ein, die hier im Anschluss an ein Au-pair eine Unterkunft für ihre Zeit als FSJler und/oder Auszubildende benötigten. Das waren vor allem Menschen aus Osteuropa. So haben dort folgende Nationalitäten unter einem Dach gewohnt: Ukraine, Georgien, Russland, Kasachstan, Albanien, Indien. Kurzfristig haben wir auch neue Mitarbeiterinnen aus Niedersachsen, Sachsen und Bayern dort untergebracht. Bis April 2022 haben noch drei junge Frauen aus Indien und Albanien dort gewohnt.

**Was kostet das die jungen Leute?**

Gumprich: Für FSJler ist der Wohnplatz kostenfrei. Auszubildende zahlen die Kosten in Höhe der Ordnung von Personalunterkünften für kirchliche Mitarbeiter 158,08 Euro mtl.



# Von Brasilien bis Australien reichen die Wurzeln unserer FSJ'ler

*Erika Lulay ist angekommen. Als Auszubildende Pflegefachkraft im Stift Norf hat sie nicht nur ihren Wunschberuf gefunden, sondern in Neuss auch ein Zuhause.*

**H** heute gibt es Bratkartoffeln und ein leckeres Stück Fleisch. Erika Lulay ist hungrig nach der Frühschicht und bereitet gerade in der Küche ihr Mittagessen zu. Am 1. August 2021 sei sie aus Albanien als Au-pair nach Deutschland eingereist, erzählt sie, während sie den Herd ausmacht.

Das erste Jahr sei viel zu rasch vorübergegangen. Sie wollte in Neuss bleiben, musste aber noch intensiver an ihrer Sprache arbeiten und brauchte eine Stelle. Denn ohne einen Bleibegrund hätte sie wieder in die Heimat zurückreisen müssen. Im Internet sei sie auf die Diakonie des Rhein-Kreis-Neuss gestoßen. Die suchte junge

Leute, die ein Freiwilliges Soziales Jahr in Deutschland absolvieren wollten. Erika Lulay gefiel die Idee, etwas Soziales zu machen. Aber sie hatte finanzielle Nöte. Wie sollte sie eine Wohnung bezahlen?

**Ein Zimmer zum Start**

Die Diakonie des Rhein-Kreis Neuss kennt diese Sorgen junger Menschen, die aus anderen und oft armen Ländern nach Deutschland kommen oder aber aus Familien stammen, wo die Eltern nicht das Geld haben, um ein soziales Jahr an einem anderen Ort zu finanzieren. Für ihre FSJler und FSJlerinnen hält sie deshalb eine schlichte, aber kostenfreie Unterbringung bereit. In einer

WG in Gnadental können die jungen Leute für die Zeit des sozialen Jahres kostenfrei wohnen. Ein Glück für die junge Albanierin. So zog Erika Lulay in eines der freien Zimmer ein und lernte rasch ihre zwei Mitbewohnerinnen aus Indien kennen. Zum Ende des FSJ stand es für sie fest: „Ich will im sozialen Bereich arbeiten!“. Nicht nur das Team der Diakonie, sondern auch die Arbeit selbst hatten sie begeistert. Ihren Vorgesetzten und die Mitarbeitenden im Stift Norf konnte die dynamische junge Frau von ihren Fähigkeiten überzeugen. Die Diakonie des Rhein-Kreis Neuss bot ihr einen Ausbildungsplatz zur Pflegefachkraft an, den sie gerne annahm. Inzwischen spricht sie gutes Deutsch

und komme als Azubi in der Schule gut zurecht, schildert sie. Nach der Ausbildung soll es weitergehen. „Ich möchte hier in Deutschland soziale Arbeit studieren“, sagt Lulay.

**Wohnung gesucht**

Doch vor diesem nächsten Schritt muss sie eine Wohnung finden, die sie mit ihrem Ausbildungsgehalt finanzieren kann. „Das WG-Zimmer war eine echte Starthilfe, aber natürlich muss ich jetzt hier ausziehen“. Der Wohnungsmarkt in Neuss macht es ihr nicht leicht. Noch dazu schickt sie regelmäßig Geld an ihre Familie in Albanien. „Wer also eine kleine Wohnung günstig zu vermieten hat, kann sich gerne bei mir melden“, sagt sie. ☺

# Fachkräfte finden und halten, in Deutschland nicht immer leicht

*Mit viel Biss, Leidenschaft und der Unterstützung des Kita-Teams der Diakonie Rhein-Kreis Neuss sowie den Eltern der Kita wird es Elzat Kazakbaeva erneut von der Schulbank zur vollwertigen Fachkraft schaffen.*

**E**lzat Kazakbaeva ist 29 Jahre alt und macht eine Ausbildung in der Kita Kappeswiese. Als Kirgisin lebt sie seit vier Jahren in Deutschland. In ihrer Heimat hatte sie bereits eine Ausbildung und ein Studium im sozialen Bereich abgeschlossen.

**Diakonie: Das erste Jahr der praxisorientierten Ausbildung zur Erzieherin liegt hinter Ihnen. Kommen Sie gut zurecht?**

Elzat Kazakbaeva: Natürlich. Vieles, was ich in der Schule lerne, kenne ich

bereits und auch der praktische Teil in der Kita geht mir leicht von der Hand. Ich habe hier schon als Fachkraft arbeiten können.

**Warum dann aber jetzt diese erneute Ausbildung?**

Das ist eine lange Geschichte und letztendlich ist sie immer noch nicht zu Ende. Insgesamt warte ich seit 2 ½ Jahren auf eine Anerkennung meiner Ausbildungen. Ich habe in Kirgisistan Erzieherin und Grundschullehrerin gelernt. Mein Anerkennungs-jahr habe ich im Kindergarten gemacht. Im

Anschluss habe ich dann Sozialarbeit studiert und darin meinen Bachelorabschluss erworben. Erfahrung habe ich unter anderem während des Studiums in einem Waisenhaus gesammelt. Danach habe ich als Sozialarbeiterin und Erzieherin in einem Frauenhaus mit Müttern und Kinder gearbeitet.

**Wie sind Sie dann nach Deutschland gekommen?**

Die Arbeit dort war emotional sehr belastend. Viele der Frauen und Kinder hatten mit Gewalterlebnissen zu kämpfen. Da kamen mir Zweifel, ob dies der richtige Job für mich ist. Eine Freundin, die bereits in Deutschland lebte, schlug mir vor, ein Jahr als Au-pair eine Auszeit vom Job zu nehmen und zu ihr nach Deutschland zu kommen.

**Haben Sie das umgesetzt?**

Ja, ich bin dann über eine Vermittlungsagentur als Au-pair mit einem Visum nach Düsseldorf gekommen. ☺



Elzat Kazakbaeva im Familienzentrum Kappeswiese.



Links: Elzat Kazakbaeva (links) und Olivia John (rechts), Leiterin der Kappeswiese.

Rechts: Die Kita mit Familienzentrum „Kappeswiese“ auf der Neusser Furth liegt verkehrsgünstig in einem Wohngebiet.



## weiter DIAKONIE

### Svenja Butzmühlen, Geschäftsfeldleiterin Kindertageseinrichtungen

Ich habe Elzat Kazakbaeva in einem Vorstellungsgespräch als tatkräftige und kluge junge Frau mit wertvollen Berufserfahrungen und pädagogischem Fachwissen kennengelernt und war schnell überzeugt, dass sie für unsere Kindertageseinrichtungen eine wertvolle Fachkraft sein würde. Dass der Weg steinig würde, haben wir befürchtet, hatten aber den gleichen Biss wie Frau Kazakbaeva selbst. Sofort war klar, es bräuchte eine Aufenthaltsgenehmigung, eine Arbeitserlaubnis,

eine günstige Unterkunft in Neuss und einen langen Atem bei den herausfordernden Antragsverfahren zur Anerkennung des Ausbildungs- und Studienabschlusses aus Kirgisistan. Mit vereinten Kräften der Personalabteilung, der Migrationsberatung und dem Geschäftsfeld Kita haben wir uns ans Werk begeben. Auch wenn die Anerkennung letztlich ausblieb, freue ich mich, dass sie sich für eine Ausbildung und hoffentlich langfristige qualifizierte Mitarbeit bei uns entschieden hat.

Es war gar nicht so leicht, in sehr kurzer Zeit Deutsch zu lernen. Die Familie war sehr nett. Ich hätte zu einem Seminar zurück nach Kirgisistan fliegen müssen, aber dann begann die Corona-Zeit. Ich wäre vermutlich nicht mehr aus meinem Land zurück nach Deutschland gekommen. Also bin ich geblieben. Insgesamt war ich zwei Jahre Au-pair. In meinem Verlängerungsjahr habe ich zum ersten Mal meine Zeugnisse an die zuständige

Behörde geschickt, mit der Bitte um eine Anerkennung. Ein Jahr musste ich auf eine Antwort warten. Leider war die negativ: Ich dürfte hier als ungelernte Kraft, zum Beispiel an der Kasse arbeiten oder etwas studieren aber nicht im sozialen Bereich arbeiten.

#### Etwas Neues studieren?

Nein, das wollte ich nicht. Ich wurde danach an eine weitere Behörde verwiesen. Hier teilte man mir dann mit,



meinen Arbeitsvertrag ein weiteres Jahr bleiben und hier in der Kindertagesstätte arbeiten. Zum Ende des Jahres erhielt ich dann allerdings die Antwort der Behörde, ich dürfe dauerhaft nur als pädagogische Ergänzungskraft arbeiten und dies nur, wenn ich zuvor eine Prüfung als Kinderpflegerin ablege. Aber ich hatte mehr gelernt. Ich hätte zwar studieren können, aber wovon hätte ich dann leben sollen?

#### Waren Sie nicht langsam enttäuscht und entmutigt?

Ich stand kurz davor aufzugeben, beschloss dann aber, dank der Unter-



### OLIVIA JOHN, KITA-LEITUNG

*Ich bin Elzat dankbar, dass sie nicht aufgibt, sondern für sich und für uns sowie für ihren Berufsraum kämpft. Schon jetzt begleitet sie mit Herz und Seele unsere Kinder und Familien.*

dass ich arbeiten dürfte, aber nicht als Lehrerin und nicht als Sozialarbeiterin. Das konnte ich nicht glauben. Irgendetwas war mit der Übersetzung meiner Zeugnisse nicht korrekt. Ich habe sie neu übersetzen lassen und diese erneut zur Anerkennung geschickt. Die Antwort: Eine zweite Anfrage zur Anerkennung sei schwierig. Ich sollte mich zunächst an die Bundesagentur für Arbeit wenden. Die befand, dass ich aufgrund meiner guten Zeugnisse hier arbeiten könne. So bin ich zur Diakonie gekommen. Ich wollte qualifiziert arbeiten. Im Bewerbungsgespräch haben wir dann beschlossen, auf die Ergebnisse des neuen Antrags zu warten sowie eine Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis zu beantragen. Sehr bald konnte ich dann auch Berufserfahrungen in einer deutschen Kita – in der Kita Kappeswiese – sammeln. Die Diakonie hat eine Ausnahmegenehmigung für die Arbeit in der Kita über die Dauer des Anerkennungsverfahrens erwirkt und mir vorübergehend ein kostengünstiges Zimmer in einer Wohngemeinschaft zur Verfügung gestellt. Ich konnte dann durch

stützung der Diakonie, hier eine praxisintegrierte und damit bezahlte Ausbildung zu beginnen. Im August fing ich an, kümmerte mich parallel aber weiter um die Anerkennung meiner Abschlüsse und wartete vergebens. Zwischendurch wollte ich nur noch nach Hause, ich war des Kämpfens müde. Die Kolleginnen, Eltern und Kinder der Kita haben mich moralisch aufgefangen und motiviert durchzuhalten. Eltern wollten mir sogar einen Anwalt über Spenden finanzieren. Ich setze jetzt erst mal meine Ausbildung fort. Ich verdiene aber als Auszubildende natürlich weniger als zuvor und habe versucht, BAföG zu beantragen, da warte ich jetzt ebenfalls schon seit einem Jahr auf den Bescheid. Ich möchte gerne mein Wissen und Können im sozialen Bereich als Fachkraft einsetzen. Ich liebe es, Kindern und allen Altersgruppen zu helfen, aber dieser Weg hier in Deutschland ist sehr hart. Manchmal bin ich es leid, statt pädagogisch zu wirken, wieder auf einer Schulbank zu sitzen. ☹️



Das gemeinsame Frühstück mit den Großeltern in der Kita Drususallee im Juni war eine schöne Gelegenheit für Großeltern, die Kita-Umgebung und den Alltag ihrer Enkelkinder kennenzulernen. In warmer, herzlicher Atmosphäre konnten die Kinder ihren Großeltern ihre Lernfortschritte und Erlebnisse in der Kita zeigen. Stolz trugen die Kinder ein paar einstudierte Lieder vor.

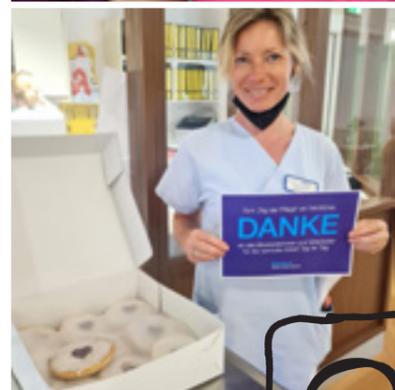


In der Kita Pestalozzistraße erhielten die bunten gebastelten Laternen die Gruppenräume mit ihrer strahlenden Farbenpracht, bevor diese von den Kindern stolz beim St. Martinszug den Eltern präsentiert wurden.



# Beruf & Berufung

Nahezu jeden Morgen um halb vier steht Patrice Ajavon auf. Bevor er in den Tag startet, nimmt er sich Zeit für eine Meditation. Das gäbe ihm, sagt der 59-Jährige, die nötige Energie für all die Menschen, die er als ambulante Pflegefachkraft behandelt und mit seiner positiven Ausstrahlung berührt.



Wir sagen 455x Danke! 🍌

Den „Tag der Pflege“ (12. Mai 2022) haben wir zum Anlass genommen um uns mit einer süßen Überraschung bei unseren Beschäftigten für ihre wertvolle Arbeit in unseren Seniorenzentren und Pflegestationen zu bedanken.

Einen herzlichen Dank natürlich auch an alle die am heutigen Tag nicht im Dienst waren!

Jeder einzelne von euch ist großartig! 🍌

Manchmal sind es zehn, manchmal auch nur fünf Menschen, die auf der Liste in seinem Dienst-Smartphone stehen. Das, so erklärt er, käme auf den Behandlungsumfang an. Doch gleich, ob es um die Pflege einer Wunde geht, Hilfe beim Waschen, Anziehen oder um die Verteilung von Medikamenten, Patrice hat immer Zeit für einen Scherz, ein Gespräch und ein Lächeln.

Patrice Ajavon hat schon viel erlebt, bevor er in der ambulanten Pflege einen Beruf gefunden hat, der sowohl sein fachliches Können als auch sein großes Herz und seine Spiritualität anspricht. Ursprünglich stammt er aus Togo. Anfangs wollte er sein Leben dem christlichen Glauben widmen. Als Novize arbeitete er ein Jahr in einem Krankenhaus, bevor er sich dann entschloss, in Ghana Wirtschaft zu studieren. Es war ein Bischof, der ihn nach seinem Abschluss zurück nach Togo holte, wo er zehn Jahre als wirtschaftlicher Leiter in einer christlichen Schule arbeitete. Anschließend wollte er Priester werden, sagt Ajavon, aber die Ausbildung sei ihm nicht gelungen. Aus Togo sei er dafür extra nach Deutschland gekommen. In Neuss konnte er aufgrund seiner Vorerfahrung im Krankenhaus als Pflegehelfer im Haus Tabita sofort eine Arbeit finden. Die stellvertretende Leiterin des Haus Tabita, Eva Kraft, sah das Potenzial in dem Mann aus Togo und überzeugte ihn mehr

**ANDREAS EFFERTZ / PFLLEGEDIENSTLEITUNG**

Unser Team hier in der ambulanten Pflege Korschenbroich zeichnet sich durch eine Menschen und Qualifikationen aus.

in Jüchen und bunte Vielfalt an

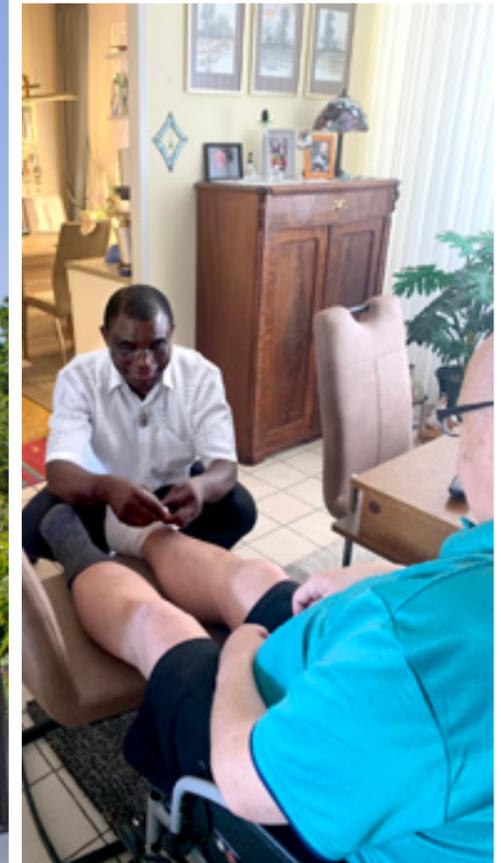


Oben: Mit dem Pflegemobil der Diakonie-Rhein-Kreis Neuss erreicht Patrice Ajavon als ambulante Pflegefachkraft jederzeit auch Menschen, die etwas außerhalb wohnen.



aus sich zu machen. Er begann eine Ausbildung als Pflegefachkraft. Aufgrund fehlender Sprachkenntnisse kam er in der Schule nicht mit und musste abbrechen. Wieder war es Eva Kraft, die ihn motivierte, noch einen Versuch zu wagen. Zuvor empfahl sie ihm aber den Besuch einer Sprachschule. Nach einem Jahr fing er erneut eine Ausbildung an. Eva Kraft unterstütze ihn mental und praktisch. Extra konzipierte sie für ihn eine Mappe mit Lernmaterial.

Im Jahr 2017 schaffte er seinen Abschluss und erhielt sein Zeugnis als ausgebildete Pflegefachkraft. Heute arbeitet Ajavon für die Diakonie in der ambulanten Pflege. Die Frage nach dem „Warum“ beantwortet er sofort: „Ich mag es, selbstbestimmt mit all diesen Menschen umzugehen, für ein christliches Unternehmen zu arbeiten und es ist ein Beruf, der viel Freude bereitet.“ sagt er und braust mit seinem Auto zum nächsten Pflegekunden. 🍌



Links: An diesem Morgen versorgt Ajavon die Wunden von Herrn Jaschke. „Es ist, als ob ein Freund vorbeikommt“, sagt Herr Jaschke und ist sich sicher: „Wenn mehr Menschen so wären wie Patrice, dann wäre die Welt besser. Entscheidend sind das Herz und die Seele und nicht die Herkunft!“

Unten: Jeden Tag ein paar Schritte mehr. Das ist das Ziel von Ajavon und Adolf Huslik. Meistern tun sie das mit viel Fröhlichkeit: „Mit Humor läuft alles leichter“, sagen sie sich und das im wahrsten Sinne des Wortes. Auch für die Ehefrau steht fest: „Die Diakonie kümmert sich sehr gut um uns und als Patrice in Urlaub war, da haben wir ihn vermisst.“



# Tierische Mitarbeitende – aber klar!

Sowohl Klienten als auch Mitarbeiter unserer Kitas und Seniorenzentren freuen sich über regelmäßigen tierischen Besuch. Unter anderem sorgen Schnecken, Hühner, Hunde, Hasen, Alpakas und Ponys für positive Stimmung. Es ist spürbar, wie sich das Klima im Miteinander nach einem Besuch auflockert.

renzentren freuen sich über regelmäßigen tierischen Besuch. Unter anderem sorgen Schnecken, Hühner, Hunde, Hasen, Alpakas und Ponys für positive Stimmung. Es ist spürbar, wie sich das Klima im Miteinander nach einem Besuch auflockert.

Zahlreiche Forschungen belegen die positive Wirkung von Tieren auf ältere Menschen, Kinder oder Pflegebedürftige. Ein Beispiel ist eine Studie aus dem Jahr 2019, die in der Fachzeitschrift „Gerontology and Geriatric Medicine“ veröffentlicht wurde. Sie fand heraus, dass der Besuch eines Tieres in einem Pflegeheim die Lebensqualität der Bewohner signifikant verbesserte. Einsamkeit, Depressionen und Ängste gingen zurück.

Auch der Biva Pflegeschutzbund hat die überwiegend positiven Ergebnisse aktueller Studien über die Wirkungen von Tieren auf ältere und/oder pflegebedürftige Menschen zusammengefasst:

- Tiere sorgen für eine entspannere Atmosphäre.
- Der Umgang mit ihnen löst Glücksgefühle aus.
- Sie spenden Trost, hören zu und beugen Vereinsamung vor.
- Mit Tieren können Menschen in Kontakt treten, die nicht mehr oder nicht mehr gut sprechen können. Zum Beispiel werden Therapietiere zum Beispiel bei demenziell veränderten Personen gewinnbringend eingesetzt.

links: Im Kindergarten Föhrenstraße können Kinder Weinbergschnecken aus der Nähe beobachten und so erleben, wie faszinierend auch diese Tiere sein können.



- Tiere halten aktiv und geben eine Aufgabe.
- Sie bieten einen Kommunikationsanlass und fördern soziale Interaktionen.
- Tiere können eine „Enkelmagnet“ sein. Sie beleben so den Lebensraum.

Gegen den Einsatz von tierischen Mitarbeitenden sprechen die mögliche und zusätzliche Arbeitsbelastung der Fachkräfte, steigende Kosten, gesundheitliche Risiken (Hygiene, Verletzungsgefahr, Allergien) sowie die Möglichkeit, dass sich einzelne Bewohner daran stören. Programme und Therapien, die Tiere in die Pflege von älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen einbeziehen, sind die Tiergestützte Therapie und Tiergestützte Aktivitäten. Hierfür werden speziell ausgebildete Tiere und Therapeuten eingesetzt.

## Eine Pädagogik mit Tieren eröffnet neue Lernchancen

Auch Kinder profitieren vom tierischen Umgang. Ihr Handeln, zum Beispiel das Anlocken eines Tieres zum Füttern, dient nicht nur dem Erwerb von Wissen. Im Kita-Alltag bieten bereichernde Erlebnisse mit Tieren Chancen, Wissen über das Mensch-Natur-Verhältnis leichter zu vermitteln. Mithilfe der Fachkraft und der Auseinandersetzung mit dem Tier entdeckt ein Kind, dass Mensch und Tier miteinander kommunizieren können. Konstante pädagogische Angebote ermutigen Kinder (insbesondere bei erhöhtem Förderbedarf), sich intensiver mit einem Tier zu befassen. Tierpatenschaften, die den konstanten Aufbau einer engen Beziehung begünstigen, lassen Rücksichtnahme und Wertschätzung gegenüber Mitbewesenen erfahrbar werden. 🐾

Im Seniorenzentrum Tabita freuen sich die Bewohnenden und Mitarbeiter\*innen regelmäßig über tierischen Besuch.



A. Stiglic klärt als Peer-Beraterin über seelische Gesundheit auf.



# Eine für Alle

Psychiatrie-Erfahrenen nutzbar wird. EX-IN ist ein Kurs, in dem Menschen mit Krisen und Psychiatrie-Erfahrung als Genesungsbegleitende im sozialpsychiatrischen Bereich qualifiziert werden. Ein Wendepunkt für Annika Stiglic, denn im sozialen Bereich und konkret in der Sozialpsychiatrie fand sie ihre neue Berufung.

Aber warum ist ihre eigene Geschichte wichtig? „Es gab damals stets wechselnde und zu viele Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für mich. Ich hätte einen festen Kontakt gebrauchen können.“ Erklärt sie und verweist darauf, dass genau diese Lotsenfunktion das Besondere an ihrer Arbeit in der EUTB® ist. „Das ist genau das Angebot, welches ich damals selbst gebraucht hätte“, ist sie nach wie vor überzeugt.

## Behinderung immer noch ein Stigma?

Sie selbst hatte immer ein Ziel im Kopf und ist angekommen in einem Berufsumfeld, das es ihr ermöglicht, ein gutes Leben führen zu können. Als Peer-Beraterin berät sie Menschen im Sinne der Behindertenrechtskonvention: „Behindert ist man nicht, behindert wird man – denn trotz einer toleranteren Gesellschaft ist dies für viele immer noch ein Stigma, welches mit zahlreichen Vorurteilen behaftet ist.“ Du bist nicht belastbar, nicht flexibel, alles Sätze, mit denen sie in ihrem Leben oft konfrontiert worden ist. Insbesondere Menschen mit seelischen Erkrankungen haben es schwer, denn diese sind häufig für andere nicht sichtbar. Durch ihre eigene Geschichte kann Annika Stiglic diese Ängste nachempfinden und Ratsuchende besser verstehen. Ein Türöffner sei dies, betont sie. Die Menschen würden spüren, dass sie weiß, wovon sie spricht. Das trifft auch auf die anderen Peer-Beraterinnen in Neuss zu. Sie alle verbindet die eigene Erfahrung mit Behinderung – als Betroffener oder Angehöriger.

## Ein verlässlicher Lotse im Meer der Möglichkeiten

In die EUTB® kommen Menschen mit unterschiedlichsten Anliegen. Das reicht von Fragen zur Anerkennung von Pflegegraden oder zu Rehabilitationsmaßnahmen über die Beantragung eines Schwerbehindertenausweises bis hin zum barrierefreien Umbau der Wohnung. „Ich bin für alle ein vertrauensvoller Lotse in einem hilfreichen Netzwerk“, sagt Annika Stiglic. Konkret arbeitet sie mit zahlreichen Ämtern und Beratungsstellen zusammen. Oft ist es mehr als nur ein Thema oder eine Frage, die für eine Teilhabe im

Leben geklärt sein muss. Die Menschen sollen ihre persönlichen Lösungen finden und umsetzen können, das ist ihr wichtig. Deshalb hört sie zunächst zu. Viele Fragen können direkt geklärt werden. Andere Themen benötigen mehr Zeit. Hilfreich ist dann eine Übersicht vorhandener Unterstützungsmöglichkeiten, die gemeinsam in eine lösungsorientierte Reihenfolge gebracht werden.

Bei Bedarf bleibt Annika Stiglic auch über längere Zeiträume an der Seite der Ratsuchenden. Als feste Ansprechpartnerin oder wenn sie an ihre Geschichte denkt, vielleicht auch als Beifahrerin, die mit um die nächste Kurve blickt. „Es erfüllt mich mit Dankbarkeit, wenn ich sehe, dass wir so zusammen etwas erreichen können.“ Groß ist die Freude, wenn Menschen wieder kommen und erzählen, wie es ihnen heute geht. Kommen kann jede und jeder jederzeit in die kostenlose Beratung. ☺

## Unabhängige Teilhabe-Beratung



berät alle Menschen mit Behinderung, Menschen, die von Behinderung bedroht sind und chronisch kranke Menschen sowie deren Angehörige oder Bezugspersonen. Ratsuchenden soll eine volle und gleichberechtigte Teilhabe am Leben ermöglicht werden. Die Beratung erfolgt unabhängig und kostenlos als Peer-Beratung. Themen sind unter anderem Fragen zu Arbeit, Pflege, Gesundheit, Wohnen, Rehabilitation, Schwerbehindertenausweis oder zu der Beschaffung von Hilfsmitteln.

### Kontaktdaten

EUTB®-Neuss, Friedrichstraße 28, 41460 Neuss  
[www.teilhabeberatung.de](http://www.teilhabeberatung.de)

### Gefördert durch

Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

mehr WERT

**M**it Anfang 30 „sei sie aus der Kurve geflogen“, sagt Annika Stiglic, die als Ex-In Genesungsbegleiterin für die EUTB® Neuss nebenberuflich als Peer-Beraterin tätig ist. Die EUTB® Neuss will Ratsuchenden nicht das Steuer aus der Hand nehmen, vielmehr gehe es darum, sie mit passenden, individuellen Lösungen zu befähigen, ihr Leben selbst in gewünschte Bahnen zu lenken.

Annika Stiglic, die in ihrem eigenen Leben eine Reihe von Unterstützungsangeboten und Maßnahmen während ihrer Zeit als Rehabilitandin selbst kennengelernt hat, kann heute als Peer-Beraterin über seelische Gesundheit aufklären, Ängste abbauen und Menschen eine individuelle Teilhabe ermöglichen. Ihr beruflicher Werdegang führte sie aus der Werbebranche über eine mehrjährige Reha-Phase, die sie mit einer kaufmännischen Umschulung abschloss, schließlich in den sozialen Bereich. Grundlage dazu war die Weiterbildung zur „Ex-In Genesungsbegleiterin“. Menschen mit Krisen und Psychiatrie-Erfahrung verfügen über einen reichen Erfahrungsschatz. Sie haben tiefgreifende Krisen durchlebt und überwunden. Dabei haben sie sehr individuelle Genesungswege beschritten. Dem EX-IN Konzept liegt die Idee zugrunde, dass dieses Wissen um Genesung für die

### Steckbrief:

**Melania Imperadore kommt aus Italien. Bei der Diakonie arbeitet sie im Wichern-Haus als Bezugstreuerin. Sie spricht Deutsch, Spanisch und Italienisch.**

Melania Imperadore



### 1. An meinem Herkunftsland liebe ich...?

Der Geruch des Meeres und die Wärme der Sonne. Die gute Laune, die offene und freundliche Mentalität der Menschen und die menschliche Wärme, die wir vermitteln. Unsere Hartnäckigkeit und die Fähigkeit, in jeder Situation immer etwas Positives zu finden. Unsere Art zu gestikulieren und die verschiedenen Dialekte. Die Liebe zu gutem Essen. Städte, die reich an Geschichte und Kultur sind.

### 2. An Deutschland liebe ich...?

Die super Organisation, die tausend Möglichkeiten für berufliches Wachstum. Und die Freizeitmöglichkeiten. Sozialunterstützung finde ich auch super.

### 3. Das Beste an meiner Arbeit bei der Diakonie ist...?

Vielen verschiedenen Menschen kennenlernen und von jedem etwas Neues lernen und ein tolles Team, auf das man sich verlassen kann.

## mehr WISSEN

„Peer Counseling“ bedeutet so viel wie „Beratung von Betroffenen für Betroffene“. Jemand ist ein „Peer“ für jemand anderen, wenn er oder sie eine bestimmte soziale oder kulturelle Gemeinsamkeit mit dem Ratsuchenden aufweist. Das kann das Geschlecht, das Alter, die Berufsgruppe oder die sexuelle Orientierung sein. Auch eine Behinderung, Psychiatrie- oder Migrationserfahrung sowie Zugehörigkeit zu einer Gruppe mit ausgrenzenden Lebenserfahrungen können Merkmale der Peer-Gruppe sein.

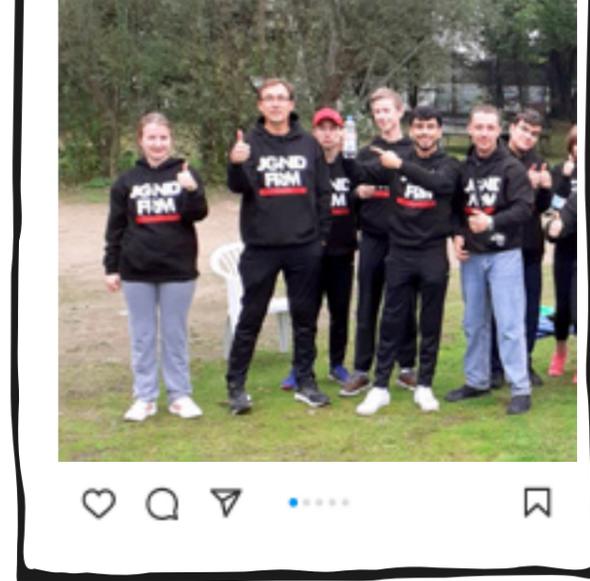


# Auf Insta aktiv: Junge Menschen treffen, wo sie sind



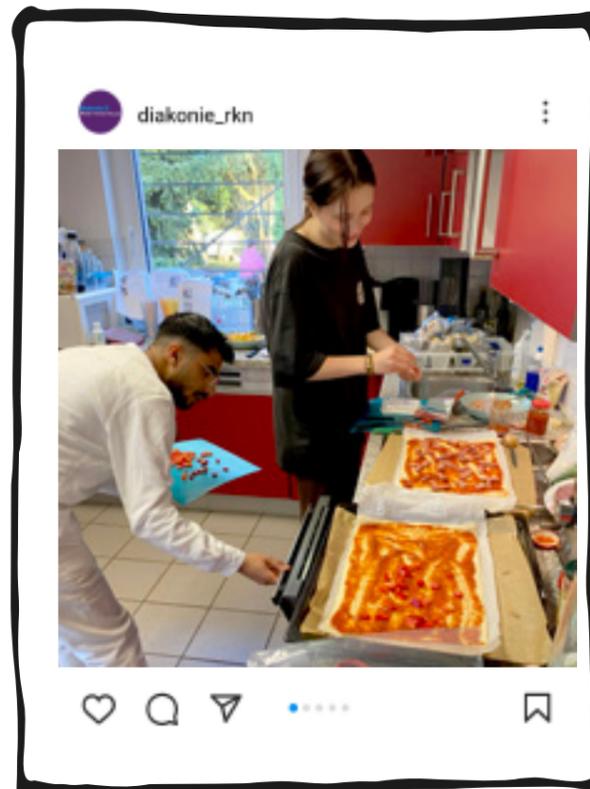
**Jugendforum\_RKN/Die Rübe/Stadt Dormagen**

Durch Eigeninitiative eines langjährigen Stamm-besuchers der Rübe (David, 16 Jahre) wurde ein Zusammenschluss, bestehend aus der Rübe, dem Jugendforum\_RKN und der Stadt Dormagen gegründet, der im Herbst 2022 zum zweiten Mal zu einem „Do Queer“-Tag im Kinder- und Jugendtreff „Die Rübe“ geführt hat. Zahlreiche jugendliche Besucher und Fachleute aus dem Rhein-Kreis Neuss, aus Köln und aus Düsseldorf wurden durch Musikbeiträge, Fachvorträge und ein buntes, queeres Publikum „angelockt“. Jugendliche konnten sich u. a. über queere Lebenswelten informieren, austauschen sowie hilfreiche Kontakte untereinander knüpfen.



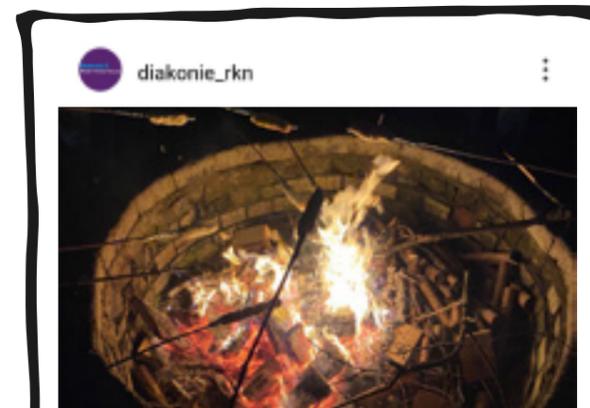
**Jugendforum\_RKN**

Auch im Jahr 2022 nimmt das Jugendforum\_RKN am legendären Integrationslauf/Fest der Kulturen in Neuss teil. Da Sport immer wieder verbindet und der gemeinsame Tag Jugendliche aus unterschiedlichen Kommunen des Rhein-Kreis Neuss zusammenbringt, ist die Teilnahme am Integrationslauf, diesmal mit mehr als 30 Jugendlichen zu einem festen Bestandteil des Jugendforums\_RKN geworden.



**Die Rübe**

„Lange Nächte“ sind in der Rübe eine regelmäßige, beliebte Attraktion, so auch in 2022. Jugendliche aus unterschiedlichsten Kulturen kochen zusammen und bringen nicht nur kulinarische Besonderheiten, sondern teilweise sogar Musikinstrumente aus ihrer Heimat mit. Am Lagerfeuer finden dann ausklingende Dialoge - meist mit begleitender Musik - statt; diese Momente verdeutlichen allen Beteiligten immer wieder, wie schön es doch ist, wenn Menschen aller Couleur gemeinsam am Feuer sitzen, miteinander kommunizieren, sich „mit ihren Seelen berühren“ und sich schließlich miteinander verbunden fühlen.



## weiter DIAKONIE



Ein Natur- und Begegnungsraum für Kinder und Jugendliche ist die Rübe seit beinahe 50 Jahren mitten in Dormagen-Horrem. Sie ist eine zentrale Anlaufstelle in einem Stadtteil mit besonderem

Entwicklungsbedarf. Durchschnittlich 50 Besucher\*innen, vor allem zwischen 14-21 Jahren, davon 70% männlich, besuchen seit mehr als zehn Jahren die seit 2009 als „Gut-Drauf-Ju-

gend-einrichtung“ ausgezeichnete, Profil-PASS-Dialogzentrum/Beratungsstelle. Sie ist auch LGBTQ-Anlaufstelle. Einige (Sozial-)pädagogischen Schwerpunkte:

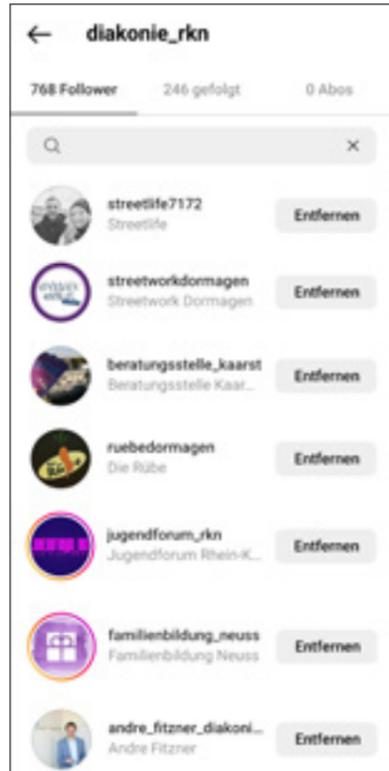
- Gesundheitsförderung, insb. der seelischen Gesundheit (Psychotherapeutin vor Ort!)
- Politische und soziale Bildung
- Sport- und Freizeitangebote
- Interkulturelle Jugendarbeit, Integration/ Inklusion / Suchtprävention
- Mädchen- und Jungenarbeit/Sexualaufklärung
- Suchtprävention



**Die Rübe/Jugendforum\_RKN/Streetwork Dormagen**

Fußballprojekt: Nacht-Fußball. Ca. 25 Jugendliche zwischen 16-20 Jahren erhielten im Jahr 2022 durch Sport einen Ausgleich zu ihrem Alltag. Durch Regeln, Fairness, Teamgeist und sportlichen Fortschritt erfahren sie jeden Freitagabend zwischen 20.00 - 22.30 Uhr in einer von der Stadt Dormagen zur Verfügung gestellten Turnhalle einer städtischen Grundschule, ein Miteinander in einem multikulturellen und von Vielfalt geprägten Rahmen. Es gab diverse Turniere mit Pokalen und Urkunden für alle beteiligten jungen Menschen. Diese hatten vorher teilweise noch nie in Vereinen oder regelmäßigen Sportveranstaltungen Zeit verbracht.

Mehr zum Angebot der Diakonie für Jugendliche finden Interessierte bei Instagram und Facebook:



**Jugendforum\_RKN**

In 2022 wurden - initiiert über das Jugendforum des Rhein-Kreis Neuss (Demokratie leben!) - gleich zwei Stücke des Theaterprojekts „Ostbrise“ zum Thema Migration/Flucht in der Rübe und im „Raum der Kulturen“ auf großer Bühne aufgeführt: im Fokus die Perspektive aus Sicht geflüchteter Menschen. Wie fühlt man sich in einem fremden Land? Wie erhält man die Beziehung zu den Menschen in der Heimat? In der Gruppe spielt auch ein Jugendlicher, der oft die Rübe besucht. Ihm lag es am Herzen, da er selbst Fluchterfahrung hat.

Seit März 2022 haben alle unsere Mitarbeiter\*innen die Möglichkeit, über Jobrad ihr Wunsch-Rad zu leasen und es zu fahren, wann immer sie möchten. Wir freuen uns sehr, dass mittlerweile mehr als 40 Jobräder gekauft wurden und damit ein großer Beitrag zu mehr Bewegung und Nachhaltigkeit geleistet ist.



WELCHER WERT

**Ein Beispiel voller Diversität**

Das Verweilcafé ist in mehrfacher Hinsicht ein Beispiel von Diversität: Unterschiedliche Biografien, Herkunft, Muttersprache, Betreuungsbedarfe und daraus resultierende unterschiedliche Angebote. Karneval als Sinnbild gewollter Diversität. So konnte jede Teilnehmerin aus einer Vielfalt unterschiedlicher Kostüme und Requisiten wählen, ob und wie sie sich verkleiden wollte. Heraus kam ein bunter Mix, was gleichzeitig auch verbindend war: die Karnevalsfeier im Verweilcafé war divers und gleichermaßen ein gemeinsam gelebtes Fest.



WELCHER DIAKONIE

Aktionstag  
Tempo machen  
für Inklusion

Als Mitglied des Bündnisses „Neuss für alle!“ beteiligten wir uns auch in diesem Jahr wieder am gleichlautenden Aktionstag am 30. April.

Unter dem Motto „Tempo machen für Inklusion – barrierefrei zum Ziel!“ hatte sich der Fachbereich Sozialpsychiatrie gemeinsam mit Klient\*innen mit dem schwierigen Thema Barrierefreiheit für Menschen mit psychischen Erkrankungen auseinandergesetzt und wurde an unserem Infostand unter anderem „Eine Ausstellung über Scheißgefühle“ der „Shitshow - Agentur für psychische Gesundheit“ präsentiert. Durch verschiedene Moodsuits® konnten ihr psychosomatische Empfindungen Betroffener körperlich nachempfinden.



Oben: Schirmherr des Aktionstages – Bürgermeister Reiner Breuer – testet „Das Cape“, welches das subtile Gefühl der Schwere bei einer depressiven Erkrankung vermitteln soll

Links: Annette Knyrim (Mitte) mit Mitarbeitenden der Diakonie am Aktionstag.

„JE HILFLOSER EIN LEBE-  
WESEN, DESTO GRÖßSER IST  
EIN ANRECHT AUF MENSCH-  
LICHEN SCHUTZ VOR  
MENSCHLICHER GRAUSAM-  
KEIT.“

MAHATMA GANDHI

# Weg- begleiter durch den Behörden- dschungel



Kazem Nikzat bespricht mit Vino Thambithurai (v. l.) wichtige Unterlagen vom Jobcenter.

*Einen verlässlichen Beistand, wie er in Vino Thambithurai, Einrichtungsleiter im Treff 20, gefunden hat, hätte sich Kazem Nikzat auf seinem Weg aus Afghanistan häufiger gewünscht. Seine dramatische Flucht ist nur ein Beispiel unter vielen und sie spiegelt die Verzweiflung zahlloser Menschen, die ihre Heimat aus Not verlassen.*

**E**in Brief vom Jobcenter in Neuss, mit dem er nicht zurechtkommt, ist dieses Mal der Anlass, einen weiteren Termin mit Vino zu vereinbaren. Komplexe Behördensprache und die Vielfalt an Unterlagen und Nachweisen überfordern viele Geflüchtete, die hier im Treff 20 Hilfe finden.

„In Neuss habe ich alle Möglichkeiten, ich hoffe, ich werde es schaffen“, sagt der 22-jährige Kazem, der viel lächelt

und seltsam erwachsen wirkt. Gekommen ist er heute mit seinem Bruder. Hashem leidet seitdem er Kind ist an der Glasknochenkrankheit. Selbst bei kleinen Unfällen brechen die Knochen sofort. 12-mal musste er an Beinen und Armen operiert werden. Ein Grund, warum die Familie Nikzat nicht in Afghanistan bleiben konnte. „Es gab keine ausreichende medizinische Versorgung. Eine weitere OP, sagten die Ärzte, sei nicht möglich. Noch dazu hatten wir fast nie Geld, um die Behandlungen zu bezahlen“, sagt Kazem. ©

Das Leben am Rande der Stadt Herat war für die Familie immer schwer. Alles, was der Vater mit harter Arbeit auf einer Baustelle verdiente, floss an die Ärzte. Oft gab es nur süßen Tee und etwas warmes Brot. Aber selbst das hätten sie für Hashem irgendwie durchgehalten. Dann, so erinnert sich Kazem, damals sechs Jahre alt, kam der Tag, der alles veränderte.

### Taliban bedrohen das Leben

Obwohl offiziell nicht an der Macht, gab es überall Mitglieder der Taliban. An diesem Tag kam es vor der Tür ihres Hauses zu einem Streit zwischen seinem Vater und Männern der Taliban. Ängstlich lief seine Mutter mit seiner sechs Monate alten Schwester auf dem Arm hinaus, um ihm beizustehen. Die Männer wollten den Vater holen, sie schlugen ihn. Dann, mehr weiß Kazem nicht mehr, gab es Geräusche, es klang wie Schüsse und dann einen lauten Knall. Seine Schwester war nach diesem Zwischenfall Tod.

Die Familie beschloss das Land zu verlassen. Sie packten ihre Sachen und flohen in den Iran. Ungefähr drei Jahre lebten sie dort. Der Vater fand Arbeit, Hashem konnte operiert werden. Aber auch hier mangelte es an der medizinischen Versorgung und schon bald drohte der Bruder einen Arm zu verlieren. Die Flucht musste weitergehen. Ziel war Deutschland. Aber wie? Zunächst reisten sie mit dem Bus in die Hauptstadt. Von dort liefen sie zu Fuß weiter bis an die türkische Grenze. „Mein Vater musste Hashem oft tragen, er konnte nicht mehr laufen.“ Schlepper brachten sie an einen Grenzfluss. „Schnell, schnell, schnell“, hätten die Männer gerufen und Kazem und seine Familie rannten durch den Fluss zu den wartenden Autos. Die Angst ob der Gefahr war groß, hatten sie doch Menschen kennengelernt, die bei diesem Versuch angeschossen worden waren. Angst wurde für sie alle zum ständigen Wegbegleiter auf der über Jahre dauernden Flucht. „Wenn ich zurückschaue, weiß ich, ich will so etwas nie mehr erleben.“ sagt Kazem, den viele weitere traumatische Situationen in die Seele eingebrannt wurden.

### Immer wieder heißt es warten

In der Türkei sollte es wieder zwei Jahre dauern, bevor sie Geld und Gelegenheit für die weitere Flucht hatten. Kazem geht zur Schule und arbeitet nebenbei in einer Bäckerei. Schließlich bieten Verwandte in Deutschland an, den kranken Bruder, dem es immer schlechter ging,

nach Deutschland zu holen. Aber allein reisen war für ihn unmöglich. „Wenn, dann gehen wir alle zusammen“, sagte Kazems Vater. Die Verwandten sammelten Geld, was sie ihnen für die Flucht leihen konnten. Flüchten ist teuer. Schlepper verlangen viel für Autofahrten, billige Rettungswesten und miserable Boote. Gierige Menschen lassen sich für das Wegsehen bezahlen und korrupte Polizisten fordern Bargeld für ihr Schweigen.

Auf der klassischen Fluchtroute von der Küste über das Meer sollte es zunächst nach Griechenland gehen. Mit über 25 anderen Menschen steigt die Familie eines Tages in einen Kleinbus. Er bietet kaum Platz zum Atmen. Doch der erste Versuch schlägt fehl. Als Polizei getarnte Männer stoppen den Bus, bedrohen den Fahrer mit einer Pistole und übernehmen das Steuer. „Wir sind Geiseln“ schießt es dem inzwischen 12-jährigen Kazem durch den Kopf, während neben ihm die ganze Zeit eine Frau aus Verzweiflung schreit. Als der Wagen hält, zerschlägt Hashem eine Scheibe. Die jüngeren Insassen klettern hinaus und laufen um ihr Leben. Ab hier verschimmt die Erzählung von Kazem, zu viele Eindrücke für ein Kind.

### Mit einem Gummiboot über das Mittelmeer

Irgendwie landen sie wieder in der Hauptstadt, zahlen erneut für den Transport an die Küste und sitzen wieder in einem Kleinbus. Diesmal schläft der Fahrer ein, der Bus landet in der Böschung. Im Wald müssen sie lange warten, bis sie in einen Leichenwagen klettern, der sie schließlich zur Küste bringt. Drei Tage verbringen sie draußen. Dann bringen Männer ein Gummiboot für 12 Personen, pumpen es auf, setzen einen Motor hinein und lassen 30 Menschen hineinklettern. Sie werden



Kazems Bruder Hashem (l.) leidet an der Glas-knochen-krankheit. In Deutschland kann er besser behandelt werden.



VINORJAN THAMBITHURAL / TREFF 20

*Mit unserer Unterstützung möchten wir Menschen wie Kazem, dazu verhelfen, ihr Leben in Deutschland selbst zu gestalten. Der Treff 20 ist grundsätzlich offen für alle Generationen und Kulturen.*

aufgefordert, alles, was sie besitzen, wegzuworfen, damit das Boot leichter wird. „Ich erinnere mich, dass wir Männer alle auf dem Rand gehockt haben, Frauen und Kinder eingepfercht in der Mitte“.

### Jeder betet zu seinem Gott

Die Fahrt in der Dunkelheit hinaus auf das offene Meer dauerte vier Stunden. Es gibt viele Wellen, Wasser schwappte in das Boot. „Wir alle hatten furchtbare Angst und wir haben laut gebetet, Muslime, Christen, jeder zu

seinem Gott“. Sie überleben die Überfahrt. Vom rettenden Strand aus sehen sie ein Boot weiter draußen, es kentert, Menschen rufen um Hilfe. „Es war furchtbar, wir konnten nicht helfen, unser Boot lag zerstört am Strand“. Wer anlandet, schlitz sein Boot direkt auf. Die Gefahr ist zu hoch, dass Kontrolleure Geflüchtete wieder hineinsetzten und zurückschicken auf das offene Meer. Ein Berg geworfener Rettungswesten zeichnet ihren Weg ins Landesinnere. Eine Erinnerung, die Kazem sein Leben lang ihm Kopf behalten wird. ©



Vino Thambithurai: „Wir nehmen uns Zeit für die Menschen und ihre Anliegen, sei es beim gemeinsamen Frühstück oder bei einem persönlichen Termin.“

Aber sie sind in Griechenland. Hier besteht das Leben der Familie erneut aus warten. Dann wird klar: Kazem und seine Mutter müssen vorgehen, Hashem wird es nicht schaffen. So machen sich beide auf und verbringen die nächsten Monate in zu engen Autos, bezahlen Schlepper,

**A. Fitzner**

Der Treff 20 ist ein Anlaufpunkt für Menschen der Nordstadt. Unweit des Jobcenters sowie nah am Zentrum und Bahnhof; ist er der ideale Standort für eine Außenstelle der Beratungsstelle Arbeit und der Migrationsberatung, für die Alla Laptev und Vinorjan Thambithurai Angebote machen. Diese ergänzen optimal die Angebote des Treff 20. Die Besucherstruktur ist bunt und multikulturell geprägt, was das Miteinander sehr angenehm macht. Viele Ehrenamtler\*innen unterstützen die Arbeit der Hauptamtlichen. Erst so wird das Angebot zu dem, was es ist!

**V. Thambithurai**

Vielfältig, das ist der Treff 20. Das Spektrum reicht von pädagogischen Projekten, der Gestaltung von Kultur- und Freizeitinteressen; der Vernetzung verschiedener Institutionen im Stadtteil südliche Furth bis hin zur Förderung von Selbstorganisation und der ehrenamtlichen Tätigkeit. Das attraktive Angebot in der Kultur, Bildung und Freizeit wird durch Veranstaltungen ergänzt: Stadteilfeste, Ferienprogramme, Familien- und Kinderaktionen, sowie Tagesausflüge zählen dazu. Mitbürger\*innen z.B. aus Afghanistan, Iran, Kosovo, Marokko, Polen, Türkei, Russland, Sri Lanka, Syrien, Ukraine und Polen werden durch Angebote der Migrationsberatung und der Beratungsstelle für Arbeit unterstützt. Uns ist es besonders wichtig, unterstützend zu Begleiten und Menschen zu fördern ihren Lebensalltag möglichst eigenständig zu bewältigen.

schlafen tagelang bei Regen und Kälte draußen und laufen endlose Kilometer zu Fuß. Es gibt Menschen, die mit Gewehren Flüchtlinge aufspüren, dann müssen sie sogar weglaufen. Von Athen gelangen sie so bis nach München.

**Erinnerungen, die einen für immer verändern**

Nur zwei Situationen auf der Flucht von Kazem sollen noch erzählt werden. Momente, die tief in sein Gedächtnis eingegraben werden. Irgendwo zwischen Griechenland und Mazedonien ist er mit seiner Mutter auf Bahnschienen unterwegs. Er hat zahllose Blasen an den Füßen, jeder Stein brennt sich in die Fußsohle. Sie stoßen an eine hohe Brücke über einen reißenden Fluss. Hier haben sie die Wahl: Weiter über die Schienen laufen mit dem Risiko, von einem Zug erfasst zu werden oder am Rande der Brücke zu balancieren. Sie laufen über die Schienen und haben Glück. Als ein Zug kommt, sind sie auf der sicheren Seite. Ein anderes Mal müssen sie tagelang nur mit ein paar Schlucken Wasser in einem Wald auf die Weiterfahrt warten. Sie werden getrennt. Er bleibt alleine zurück. Auch sie strandet allein im Wald und kommt fast um vor Angst. In einen Schlafsack gekauert hört sie, erzählt Kazem „so etwas wie Wölfe“. Doch sie finden sich in einer Unterkunft für Geflüchtete wieder. Kazem plagen Schuldgefühle. „Ich hätte sie nicht allein lassen dürfen.“

An einer Autobahn in Ungarn werden sie schließlich aufgelesen. Von Budapest geht es nach München, von dort weiter nach Thüringen. In einer Asylunterkunft in Mechterstädt trifft Kazem zum ersten Mal auf Menschen der Diakonie. Sie helfen ihm bei der Beantragung der Familienzusammenführung. Es gelingt. Hashem wird behandelt. Die Familie ist glücklich, trotz hoher Schulden und engen Lebensverhältnissen. Von Gotha über Bamberg führt sie ihr Weg dann nach Neuss.

**Gute Erfahrung mit der Diakonie macht Mut**

Der Vater bekommt eine Anstellung in einem Lager, Hashem kann mit Krücken laufen und Kazem schreibt Vino seine erste Mail: „Meine gute Erfahrung mit der Diakonie hat mir Mut gemacht, um Hilfe zu bitten.“ Noch gelingt ihm nicht alles, was er sich vornimmt, und die traumatischen Erfahrungen bleiben ein Ballast für sein Leben. So ist für ihn trotz eines Hauptschulabschlusses die Berufsschule zu schwer. Er bricht eine Lehre ab. Die Folge: Briefe vom Jobcenter. Im Treff 20 werden sie ihm damit und mit dem Kampf um die Aufenthaltsberechtigung helfen. So lange, bis er seinen Weg auch hier gefunden hat. ☺

# Starke Unterstützung durch unseren Spitzenverband

**Die Diakonie Rhein-Kreis Neuss ist Mitglied im Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.**

Die Schwerpunkte der Zusammenarbeit liegen vor allem in den Geschäftsfeldern Flucht, Migration und Integration, Familie, Tageseinrichtungen für Kinder, Berufliche und soziale Integration, Gesundheit und Quartiersarbeit. Hier bietet die Diakonie RWL jeweils eine Fachberatung sowie einen Fachaustausch mit mehreren Terminen im Jahr an, sowohl für die Fachkräfte als auch für die Trägerebene an. Mit Fachtagen und Newslettern in diversen Arbeitsbereichen unterstützt der Landesverband die tägliche Arbeit seiner Mitglieder. Darüber hinaus betreibt der Verband Lobbyarbeit und ist Teil der Arbeitskreise auf Landesebene. Das Diakonische Werk ist derart an Konzeptionen und Umsetzungen von Gesetzesvorhaben beteiligt.



Über das Zentrum für Drittmittel können zu dem Förderanträge für notwendige zusätzliche Angebote gestellt werden. Auch in rechtlichen Fragen bietet der Spitzenverband kompetente Begleitung.

**Antragsteller für Projektmittel**

Bei einigen Angeboten fungiert die Diakonie Rheinland Westfalen Lippe als übergeordneter Antragsteller für die Diakonischen Träger, zahlt die Projektmittel an diese aus und fordert

auch die Verwendungsnachweise von Ihnen ein.

Das Verbandsgebiet des größten diakonischen Landesverbands erstreckt sich über Nordrhein-Westfalen, Teile von Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Hessen. 4900 evangelische Sozialeinrichtungen, in denen 130.000 Mitarbeitende hauptamtlich und 200.000 ehrenamtlich tätig sind werden vom RWL präsentiert. Rund 2.530 Kirchengemeinden, Vereine, Einrichtungen, Werke und Stiftungen sind Mitglied.

Mehr Infos unter [www.diakonie-rwl.de](http://www.diakonie-rwl.de)

wert WERT

wert WERT

**Soziale Beratung von Geflüchteten**

Die Beratungsstellen in Dormagen und Grevenbroich führten im Jahr 2022 436 Klient\*innen durch über 4800 Beratungen in knapp 8900 Beratungsthemen. Hauptthemen waren: Soziale Leistungen, Verbraucherfragen, Gesundheitsangelegenheiten, Unterbringung und Fragen zu aufenthalts-/asylrechtlichen Angelegenheiten.

- 118 Syrer\*innen
  - 41 Iraner\*innen
  - 50 Afghanen
  - 39 Guineer\*innen
  - 187 andere Nationalität
- Insgesamt wurden 435 geflüchtete Menschen aus 37 Herkunftsländern beraten.



Der Arbeitskreis Integration und Migration der Stadt Neuss hat erneut das Fest der Kulturen organisiert und durchgeführt. Es wurde gemeinsam mit dem Neusser Integrationslauf gefeiert. Auf der Ludwig-Wolker-Anlage fand ein buntes Programm statt. Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ stellten Vereine, Initiativen, Verbände und Institutionen Angebote vor. Wer mochte, konnte landestypische Spezialitäten probieren. Das Fest trägt zum Abbau von Vorurteilen und zum friedlichen Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturkreise in der Stadt bei.



Ahmad war gerne bereit mit den Streetwor\*innen von Streetlife über seine Erlebnisse zu sprechen.

# Mein größter Wunsch ist es, hier in Frieden zu leben

*Ahmad flieht im Jahr 2017 mit seiner Familie in die Türkei. Erst nach beinahe einem Jahr landet er mit einem Flugzeug in Deutschland.*

**S**eit über zehn Jahren wütet in Syrien ein Bürgerkrieg. Für viele Menschen wird das Leben in der Heimat unmöglich. So erging es auch Ahmad. Erst in Deutschland konnte er für sein Leben wieder eine Perspektive finden.

**Streetlife: Stellst du dich kurz vor? Woher kommst du?**

Ahmad: Ich bin heute 22 Jahre alt und ich wohne seit 2018 in Deutschland. Nach unserer Flucht in die Türkei haben wir lange gebraucht, um alle Unterlagen für den Antrag auf Asyl vorzubereiten.

**Was hast du in Syrien gemacht, bevor ihr geflohen seid?**

Ich habe bis zur sechsten Klasse die Schule besucht. Wegen des Krieges hatten wir dann keine Schule mehr. In dieser Zeit hat mein Vater als Maurer gearbeitet. Ich habe ihm bei dieser Arbeit geholfen.

**Wie war dein erster Eindruck hier in Deutschland?**

Als wir am Flughafen in Düsseldorf ausgestiegen sind, da war es richtig fies kalt. Ich bin nur mit einem T-Shirt bekleidet angekommen und habe sehr gefroren. Am Anfang habe ich mich sehr einsam gefühlt, weil ich

keine Freunde hatte und auch kein Wort Deutsch sprechen konnte.

**Wie hast du Freunde gefunden?**

Ich war im Integrationskurs in Neuss. In der Schule habe ich ein paar junge Menschen getroffen. Durch Reden und zusammen Spaß machen sind wir Freunde geworden. Ab und zu bin ich in der Stadt spazieren gegangen. Dadurch habe ich weitere Freunde kennengelernt.

**Wie bist du in Kontakt mit „Streetlife“ gekommen?**

Ich war mit meinen Freunden in der Neusser Innenstadt. Eine Frau kam ☺



Für kurze Gespräche eignet sich die Beraterbank vor der Einrichtung.

nach Klasse 9 geschafft. Ich hätte gerne auch einen Abschluss nach Klasse 10 erworben, aber wegen der Sprache ist das aktuell zu schwer. Ich habe dann überlegt, dass ich arbeiten gehe oder eine Ausbildung mache.

**Wo hast du in dieser Zeit gewohnt?**

In der Zeit habe ich in einem Haus mit meiner Familie gelebt.

**Wo wohnst du heute?**

Ich lebe momentan in einem Wohnheim der „Heimstatt Christ König“. Dort bin ich gelandet, weil ich Probleme mit meiner Herkunftsfamilie hatte und wohnungslos geworden bin. Da ich weiterhin die Schule besucht habe, war diese Zeit sehr schwierig für mich.

**Wie konnte dir „Streetlife“ helfen?**

Die Streetworkerin hat mit mir Gespräche geführt, Jugendhilfe beantragt und einen Wohnheimplatz gesucht. Bei der Besichtigung der Einrichtung und allen erforderlichen Schritten hat sie mich begleitet und unterstützt. Das hat super geklappt.

**Wie ist deine Situation heute?**

Meine Situation heute ist tausendmal besser als vorher: Ich habe einen Ausbildungsplatz gefunden. Es ist eine Ausbildung als Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Bald habe ich eine Wohnung und ziehe um nach Düsseldorf. Ich habe mich mit meiner Familie versöhnt und es ist wieder alles in Ordnung.

**Was wünschst du dir für deine Zukunft?**

Ich wünsche mir ein Haus für meine Familie mit einem Auto und ich möchte gerne heiraten. Mein größter Wunsch und Traum ist es, immer in Frieden zu leben. ☺

auf uns zu. Ich kannte sie vorher nicht. Sie hat uns Visitenkarten verteilt und meinte zu uns: „Wenn ihr Hilfe braucht, dann könnt ihr anrufen.“ Zu einem späteren Zeitpunkt steckte ich in Schwierigkeiten. Dann habe ich „Streetlife“ angerufen, wir haben einen Termin gemacht und uns getroffen. Die Streetworkerin hat mir sehr geholfen.

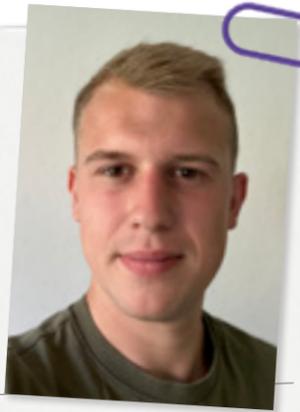
**Was war denn da genau los?**

Ich hatte große Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache. Als ich neu nach Deutschland gekommen bin, wurde ich in einer Schule angemeldet, in der ich Deutsch lernen sollte. Nur leider habe ich da kein einziges Wort verstanden. Ich wusste nicht, worum es geht und warum ich da überhaupt hinmusste und wie ich dort gelandet bin. Ich hatte keine Lust, in diese Schule zu gehen. Ich habe dort nichts gelernt und empfand den Schulbesuch als reine Zeitverschwendung. In meiner Sorge habe ich die Streetworkerin angerufen und ihr davon erzählt. Das ich dort nichts gelernt habe. Ich wollte gerne eine andere Schule finden.

„Streetlife“ hat mit mir eine neue Schule gesucht. Dort habe ich mich wohlfühlt. Ich konnte besser lernen und habe den Hauptschulabschluss

**Steckbrief:**

**Lukas Schad kommt aus Schwäbisch Alb. Bei der Diakonie arbeitet er in Grevenbroich als Streetworker. Er spricht Deutsch, Englisch und Schwäbisch.**



1. An meinem Herkunftsort liebe ich...?

Die Natur

2. Das Beste an meiner Arbeit bei der Diakonie ist...?

Das vielseitige Arbeitsfeld

3. Was genau hat Sie bewegt für den Job umzuziehen?

Die Chance neue Erfahrungen gewinnen zu können.

4. Ein Miteinander unterschiedlichster Menschen kann gelingen, wenn ...? (Was ist hier für Sie wichtig oder was wäre eine nötige Voraussetzung?)

man den Fortschritt durch Vielfalt erkennt.

5. Richtig zuhause fühle ich mich, wenn...? (Beschreiben Sie in einem Satz, wann Sie ein Gefühl von Heimat erleben)

Ich das Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit empfinde.

6. Haben Sie ein Thema aus dem Bereich religiöse, kulturelle, geschlechtliche oder inklusive Unterschiedlichkeit, was besondere Aufmerksamkeit von unserer Gesellschaft verlangt?

Noch immer finden menschlich diskriminierende Werte den Weg in die Mitte unserer Gesellschaft. Es sollte sich jede Person dazu verantwortlich fühlen eine Haltung einzunehmen und diese auch konkret gesellschaftlich zu vertreten, anstatt wegzuschauen und durch Ignoranz eine Gleichgültigkeit zu vermitteln. Die von Diskriminierung betroffenen Menschen fühlen sich hierdurch allein gelassen was wiederum soziale Ungleichheit reproduziert und Inklusion verhindert.

**A. Fitzner**

Die Streetworker\*innen beraten und begleiten Jugendliche und junge Erwachsene in schwierigen Situationen - sowohl auf der Straße als auch an anderen Orten. Sie arbeiten niedrigschwellig, parteilich und akzeptierend. Die Beratung ist anonym und freiwillig.

**Streetlife**

Die Streetworker\*innen setzen sich als eine Art Anwalt für Jugendliche und junge Menschen ein, die Zuhause rausgeflogen sind, die Schule verweigern, ihre Ausbildung verlieren, keine Wohnung haben, Gewalt erfahren haben oder selbst gewalttätig geworden sind, abhängig sind von Alkohol oder anderen Drogen.

Sie geben ihnen ein Stück Selbstwert, Hoffnung und Teilhabe zurück und begleiten sie auf dem Weg zurück in die Gesellschaft.

# Schnee und ein toller Weihnachtsmarkt



Am 05.11.22 um lud die Diakonie zum gemeinsamen Gottesdienst mit der Evangelische Christuskirchengemeinde Neuss unter dem Motto „HERZENS-FRIEDEN“ ein. Der Gottesdienst wurde zusammen mit Klient\*innen und Mitarbeitenden aus dem Fachbereich Sozialpsychiatrische Hilfen gestaltet und es ging um große Gefühle

Als kleines Willkommens-Geschenk haben die Kolleg\*innen der Reha-Ambulanz diese süßen Wärme-Herzen vorbereitet. Musikalisches Highlight war der Harambee Gospelchor.

In der Kita „Im Holzkamp“ in Korschenbroich-Kleinenbroich fand im Dezember 2022 ein aufregendes Winterfest mit einem zauberhaften Weihnachtsmarkt statt. Die Besucher konnten sich an den Ständen in der liebevoll geschmückten Kita mit Weihnachtsleckereien verwöhnen lassen.

Das Highlight der Kinder: Es wurde sogar echter Schnee auf dem Außengelände der Kita aufgeschüttet. Die kleinen Besucher veranstalteten begeistert eine große Schneeballschlacht. Das Fest war ein voller Erfolg und verbreitete eine magische Weihnachtsstimmung bei allen Anwesenden.



Ein aufregendes Abenteuer erlebten die Kinder der Kita Drususallee beim Besuch des Biobauern auf dem Halfeshof. Dort durften sie nicht nur die Natur erkunden, sondern auch unter fachkundiger Anleitung eigenhändig Obst und Gemüse ernten. Danach ging es ans Schnibbeln, denn die Kinder durften gemeinsam mit den Bauern und Erzieherinnen aus ihrer eigenen Ernte einen bunten Eintopf zaubern und diesen natürlich auch gemeinsam und superstolz genießen.



Der Besuch auf dem Biobauernhof wird den Kindern noch lange in Erinnerung bleiben und ihre Wertschätzung für gesunde Lebensmittel nachhaltig prägen.

# Perfektion bis ins kleinste Detail



Die schönen Schachspiel-Figuren und das Schachbrett wurden komplett vom ersten bis zum letzten Schritt im Rahmen der Ergo- und Arbeitstherapie in der Holzwerkstatt angefertigt. Die Teilnehmenden der medizinischen Reha und der Tagesstruktur können sich hier, über kleine Projekte, langsam an das Arbeiten mit Holz herantasten. Schließlich geht es darum, die eigene Arbeitsfähigkeit zu erproben und zu steigern. Wenn es gelingt, kann so ein schönes Werkstück entstehen.



Der Lionsclub Kaarst-Büttgen hat den Seniorenzentren Tabita und Timon vier neue Ruhe-Bänke gespendet. Bei der Übergabe sind Präsident Horst Achtung und sein Vorgänger im Amt, Heinz-Josef Dick, dabei gewesen. Die Bänke wurden in der Projektwerkstatt der Gemeinschaftshauptschule Korschenbroich hergestellt, die es jungen Menschen ermöglicht, das Berufsfeld Handwerk kennenzulernen. Handwerkliches Geschick bewiesen im Anschluss auch die Bewohnerinnen und Bewohner der Seniorenzentren. Sie griffen motiviert zum Farbtropf und strichen die Bänke mit Hilfe des Sozialen Dienstes, um sie so für lange Zeit im hauseigenen Garten nutzen zu können.

weiter WERT

## Wohnverbund Bodelschwingh

Nachdem die Ferienfreizeit zwei Jahre lang ausfallen musste, war die Freude der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf der Urlaubsfahrt 2022 nach Kleve umso größer!



## ADRESSEN

### Familien- und Jugendhilfe

Diakonie Rhein-Kreis Neuss e.V.

#### Geschäftsfeldleitung

Venloer Str. 68, 41462 Neuss  
T. 02131 - 566816

#### Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Kaarst/Korschenbroich  
Am Neumarkt 5, 41564 Kaarst  
T. 02131 - 668027  
Außenstelle: Hannengasse 9,  
41352 Korschenbroich

#### Jugendberatungsstelle JUBS

Am Konvent 14, 41460 Neuss  
T. 02131 - 27033

#### Berufsorientierungsbüro

Bergheimerstr. 213, 41464 Neuss  
T. 0178 - 9423076

#### Vormundschaften- und Pflegschaften

Venloer Str. 68, 41462 Neuss  
T. 02131 - 566845

#### Streetlife Neuss

Zufuhrstr. 6, 41460 Neuss  
T. 0163 - 5668001

#### Streetlife Weckoven

Otto-Wels-Str. 10, 41466 Neuss  
T. 0178 - 9423089

#### Streetwork Grevenbroich

Am Ständehaus 12,  
41515 Grevenbroich  
T. 01590 - 4069107

#### Streetwork Dormagen

Knechtstedener Str. 20,  
41540 Dormagen  
T. 0163 - 5918782  
Hackhauser Str. 67  
T. 0157 - 78863830

#### Jugendzentrum „Die Rübe“

Am Rübenweg 16,  
41540 Dormagen  
T. 02133 - 536527

#### Flexible Erziehungshilfe Dormagen

Knechtstedener Str. 20,  
41540 Dormagen  
T. 02133 - 214531

#### Aufsuchende Familienhilfe

Am Ständehaus 12,  
41515 Grevenbroich  
T. 0163 - 4779060

#### Allgemeine Soziale Beratung Wohngebietsbetreuung Grevenbroich

Am Ständehaus 12,  
41515 Grevenbroich  
T. 01590 - 4069107

#### Allgemeine Sozialberatung Neuss Mieterberatung/ Beratungsbus

Venloer Str. 68, 41462 Neuss  
T. 01578 - 0597510

#### Schuldner- und Insolvenzberatung

Venloer Str. 68, 41462 Neuss  
T. 02131 - 566841  
Außenstelle Hannengasse 9,  
41352 Korschenbroich  
T. 02161 - 4022453

#### Beratungsstelle Arbeit

Venloer Str. 68, 41462 Neuss  
T. 02131 - 566838  
Außenstelle Treff 20

#### Treff 20/Bürgertreff

Wingenderstr. 20, 41462 Neuss  
T. 02131 - 7428269

#### Treff 3 im Rheinpark-Center/ Gemeinwesenarbeit, Integrationsagentur

Görlitzer Str. 3, 41460 Neuss  
T. 02131 - 103195

#### Mietertreff Weberstraße

Weberstr. 72, 41464 Neuss  
T. 01578 - 0597510

#### Lotsenpunkt Furth

Venloer Str. 68, 41462 Neuss  
T. 0163 - 5678025

#### Beratungsstelle f. Fragen im Alter Neuss

Elise-Stoffels-Str. 9, 41469 Neuss  
T. 02137 - 99393888

#### Seniorenberatung Dormagen

Knechtstedener Str. 20,  
41540 Dormagen  
T. 02133 - 539221

#### Seniorenberatung Korschenbroich/Jüchen

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 6,  
41352 Korschenbroich  
T. 0163 - 6052040

#### Migrationsberatung Neuss

Venloer Str. 68, 41462 Neuss  
T. 02131 - 566817

#### Soziale Beratung für Flüchtlinge

**Beratungsstelle Dormagen**  
Knechtstedener Str. 20  
T. 0163 - 5918783

#### Beratungsstelle Grevenbroich

Am Ständehaus 12  
T. 01590 - 4069106

#### Asylverfahrensberatung und Beschwerdemanagement ZUE Neuss

Obertorweg 1, 41460 Neuss  
T. 01590 - 4438285

#### Demokratie Leben

Koordinierungs- und Fachstelle  
Knechtstedener Str. 20,  
41540 Dormagen  
T. 0163 - 8265530

#### FreiwilligenAgentur

Knechtstedener Str. 20,  
41540 Dormagen  
T. 02133 - 539220

#### Freiwilligenzentrale Neuss

Meererhof Laden 20,  
41460 Neuss  
T. 02131 - 166206

#### Freiwilliges Soziales Jahr - FSJ

Venloer Str. 68, 41462 Neuss  
T. 01590 - 4438300

#### Ev. Familienbildung Neuss

Venloer Str. 68, 41462 Neuss  
T. 02131 - 566827

#### Quartiersbüro Miteinander

Digital in Gnadental  
Artur-Platz-Weg 2, 41468 Neuss  
T. 02131 - 165140

### Kindertageseinrichtungen

Diakonie Rhein-Kreis Neuss  
gGmbH  
Geschäftsfeldleitung  
Venloer Str. 68, 41462 Neuss  
T. 02131 - 566860

#### Geschäftsfeldleitung

Venloer Str. 68, 41462 Neuss  
T. 02131 - 566860

#### Referentinnen für KITAs

Venloer Str. 68, 41462 Neuss  
T. 02131 - 566848

#### KITA „Allerheiligen“

Neusser Landstr. 3,  
41470 Neuss  
T. 02137 - 6647

#### KITA „Alte Penne Grefrath“

Trockenpützstr. 10, 41472 Neuss  
T. 02131 - 3835980

#### KITA „An der Alten Wäscherei“

Annemarie-Renger-Str. 10-12,  
41464 Neuss,  
T. 02131 - 7424044

#### KITA & Familienzentrum

„Breite Straße“  
Breite Str. 159, 41460 Neuss  
T. 02131 - 3835620

#### KITA „Ein Haus für Kinder“

Drususallee 59-61, 41460 Neuss  
T. 02131 - 25727

#### KITA & Familienzentrum „Einsteinstraße“

Einsteinstr. 196, 41464 Neuss  
T. 02131 - 899520

#### KITA & Familienzentrum

„Emsstraße“  
Emsstr. 13, 41469 Neuss  
T. 02137 - 3897

#### KITA „Föhrenstraße“

Föhrenstr. 2, 41470 Neuss  
T. 02137 - 6180

#### KITA & Familienzentrum

„Kappeswiese“  
Freiheitsstr. 30, 41462 Neuss  
T. 02131 - 5127852

#### KITA „Kinderseggen“

Gnadentaler Allee 38,  
41468 Neuss  
T. 02131 - 101633

#### KITA & Familienzentrum

„Schatzinsel“  
Furtherhofstr. 42, 41462 Neuss  
T. 02131 - 569009

#### KITA „Wirbelwind“

Kotthausener Weg 3, 41462 Neuss  
T. 02131 - 569401

#### KITA & Familienzentrum „Im Holzkamp“

Dietrich Bonhoeffer Str. 2a,  
41352 Korschenbroich  
T. 02161 - 3048367

#### KITA „Pestalozzistaße“

Pestalozzistr. 19,  
41352 Korschenbroich  
T. 02161 - 672975

#### KITA „An der Dinkbank“

An der Dinkbank 5,  
41542 Dormagen  
T. 02133 - 9666

#### KITA „Neusser Straße“

Neusser Str. 13, 41542 Dormagen  
T. 02133-92012

### Sozialpsychiatrische Hilfen

#### Geschäftsfeldleitung

Venloer Str. 68, 41462 Neuss  
T. 02131 - 566831

#### Sozialpsychiatrisches Zentrum (SPZ) Neuss

Am Konvent 14, 41460 Neuss  
T. 02131 - 533910

#### Tagesstätte Neuss

T. 02131 - 5339126

#### Freizeittreff Hof-Café Neuss

T. 02131 - 5339125

#### Ambulant Betreutes Wohnen

Am Konvent 14, 41460 Neuss  
T. 02131 - 533910

#### Am Ständehaus 12,

41515 Grevenbroich

T. 02181 - 2123210

Knechtstedener Str. 20,

41540 Dormagen

T. 02133 - 477904

#### Betreuung nach dem Betreuungsgesetz

Am Konvent 14, 41460 Neuss  
T. 02131 - 533910

#### Sozialpsychiatrisches Zentrum Dormagen

Kontakt- und Beratungsstelle  
Knechtstedener Str. 20,  
41540 Dormagen

T. 02133 - 477333

#### Psychosoziale Beratung

**Ausweg – offene Beratung**  
Am Ständehaus 12,  
41515 Grevenbroich

T. 02181 - 2123210

#### EUTB® Neuss

Friedrichstr. 28, 41460 Neuss  
T. 02131 - 4088126

#### Wohnverbund Bodelschwingh

Körnerstr. 63, 41464 Neuss  
T. 02131 - 740350

#### Weckhovener Str. 22a,

41466 Neuss  
T. 02131 - 3137690

#### Wichern-Haus,

**Rehabilitationseinrichtung für psychisch Kranke**  
Plankstr. 1, 41462 Neuss

T. 02131 - 6625766

#### Reha-Ambulanz

Ambulante medizinische  
Rehabilitation für psychisch  
kranke Menschen  
Neusser Weyhe 85, 41462 Neuss

T. 02131 - 6635510

#### Arbeitstherapeutische Werkstatt Ergotherapie

Neusser Weyhe 85, 41462 Neuss  
T. 02131 - 6635510

### Seniorenzentren

#### Seniorenzentrum Norf gGmbH

Seniorenzentrum Diakonie  
Stift Norf  
Elise-Stoffels-Str. 9, 41469  
Neuss

T. 02137 - 993930

#### Elise-Averdieck-Haus

Wingenderstr. 26, 41462 Neuss  
T. 02131 - 7502135

#### Seniorenzentrum Markuskirche

Weilerstr. 18a, 41540 Dormagen  
T. 02133 - 26605

#### Seniorenzentrum Albert

Schweitzer-Haus

Am Ständehaus 10,

41515 Grevenbroich  
T. 02181 - 6051

#### Seniorenzentrum

Korschenbroich gGmbH

Seniorenzentrum Haus Tabita

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 2,  
41352 Korschenbroich

T. 02161 - 57440

#### Seniorenzentrum Haus Timon

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 4,  
41352 Korschenbroich

T. 02161 - 57440

### Ambulante Pflegedienste

#### Diakonie Rhein-Kreis Neuss gGmbH

Geschäftsfeldleitung  
Venloer Str. 68, 41462 Neuss  
T. 02131 - 566844

#### Diakonie Pflegestationen

41540 Dormagen, Weilerstr. 18a  
T. 02133 - 2660999

41363 Jüchen, Markt 9

T. 02165 - 911229

41352 Korschenbroich,  
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 4

T. 02161 - 5744415

41515 Grevenbroich,  
Am Ständehaus 10

T. 02181 - 605216

#### Diakonie Pflegedienst Neuss

Elise-Stoffels-Str. 9, 41469 Neuss  
T. 02137 - 99393501

#### Tagespflege im Diakonie

Stift Norf  
Elise-Stoffels-Str. 11, 41469 Neuss  
T. 02137 - 99393900

#### Tagespflege/Betreutes Wohnen

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 6,  
41352 Korschenbroich

T. 02161 - 8290290

#### Seniorenwohngemeinschaften

Im Melchersfeld 60, 41468 Neuss  
Wingenderstr. 20a, 41462 Neuss

#### Verwaltung:

Elise-Stoffels-Str. 9, 41469 Neuss  
T. 02137 - 99393888

#### Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst

Am Konvent 14, 41460 Neuss  
T. 02131 - 754574

### Beteiligungen

Berufsbegleitender Dienst (BBD)

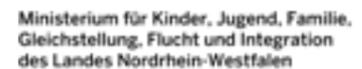
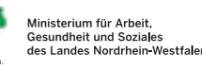
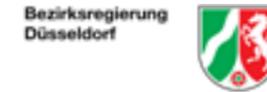
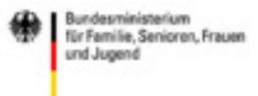
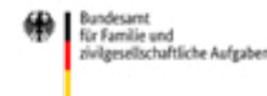
im Rhein-Kreis-Neuss gGmbH

Integrationsfachdienst InFD  
Hammer Landstr. 51, 41460 Neuss  
T. 02131 - 56870

#### Erftaue Service GmbH

Venloer Str. 86, 41462 Neuss  
T. 02131 - 56680

Wir bedanken uns bei allen  
Unterstützenden sowie bei  
allen Mitglieds-Kirchengemeinden  
und vielen weiteren.



**Diakonie Rhein-Kreis Neuss**

Venloer Straße 68  
41462 Neuss

[www.diakonie-rkn.de](http://www.diakonie-rkn.de)